Der Gesellschafter

Amtsblatt
des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter" Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Postscheckkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbebank Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmeschluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 77 | Freitag, den 31. März 1939 | **113. Jahrgang**

Die neue Kredit- und Finanzpolitik

Reichsminister Funk vor dem Zentralausschuß der Reichsbank

Berlin, 30. März. Der Zentralausschuß der Reichsbank war am Donnerstag zu seiner ersten Sitzung unter der neuen Reichsbankleitung zusammenberufen worden, Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk sprach über die Grundsätze der neuen Kredit- und Finanzpolitik, über die wirtschafts- und finanzpolitische Lage und die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen Deutschlands zum Ausland. Gleichzeitig machte der Reichsbankpräsident Mitteilungen über die notwendig gewordene Neugestaltung des Bankgesetzes und die neuen Aufgaben der Reichsbank auf Grund der ihm vom Führer gestellten Aufgaben.

Geheimrat Schmitz, Vorsitzender des Aufsichtsrates der IG. Farben-Industrie AG., und Dr. Otto Christian Fischer, Leiter der Reichsgruppe Banken, brachten im Namen der deutschen Industrie und der deutschen Banken zum Ausdruck, daß auf ihrer Seite alles getan werden würde, um den neuen großzügigen Finanzplan, wie er im einzelnen von Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk umfassend dargestellt worden sei, zu unterstützen. Für Donnerstag nachmittag waren sämtliche ersten Vorstandsbeamten der Reichsbank aus dem Reich zu einer Arbeitstagung zusammengerufen worden, auf der der Reichsbankpräsident die Richtlinien für die Arbeit und die Aufgaben der neugestalteten Reichsbank gab.

*

Deutschlands wirtschaftliche Beziehungen zum Ausland — Die neuen Aufgaben der Reichsbank

Reichswirtschaftsminister Funk führte über die Grundsätze der neuen Kredit- und Finanzpolitik, über die wirtschaftliche und finanzpolitische Lage und die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen Deutschlands zum Ausland u. a. aus:

Der Führer hat die Macht und die Stärke des Großdeutschen Reiches in den letzten Wochen aufs neue um ein Bedeutendes vermehrt und damit auch die Wirtschaftskraft des deutschen Volkes wesentlich gestärkt. Im mitteleuropäischen Raum ist ein unerträglicher Unruhe- und Gefahrenherd beseitigt und eine neue Ordnung hergestellt worden. Aus dieser neuen Ordnung wachsen neue politische und wirtschaftliche Kräfte. Wie immer in der Geschichte der Völker ist auch diesmal die Politik Bahnbrecherin für die Gestaltung neuen wirtschaftlichen Lebens und Geschehens gewesen. Deutschland stellt heute das größte Industrieland der Welt auf einheitlichem Raum dar, und gleichzeitig wird der durch die Natur vorgezeichnete Großwirtschaftsraum von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer sich noch produktiver und für alle beteiligten Länder erfolgreicher ausgestalten lassen. Ferner muß die enge politische und geistige Verbundenheit zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien auch zu einer Verbundwirtschaft der beiden Staaten führen, indem die beiderseitigen Wirtschaftskräfte systematisch für die gemeinsamen großen Aufgaben zur Errichtung eines größeren Nutzeffektes und größerer Leistungen organisiert und ausgewertet werden.

Der Reichswirtschaftsminister ging dann auf das deutsch-rumänische Wirtschaftsabkommen ein, in dem zum ersten Mal in einem wirklich bedeutendem Werte umfassenden Bereich auf der Grundlage der neuen, von Deutschland eingeleiteten Handelspolitik ein Wirtschaftsvertrag zustande gekommen ist, der als bahnbrechend und richtungweisend bezeichnet werden kann. Hier rollen keine „silbernen Kugeln", so erklärte Funk, sondern es werden die naturgegebenen wirtschaftlichen Kräfte und Arbeitsenergien für eine gemeinsame Leistung mobilisiert und methodisch eingesetzt. Dies geschieht in der planmäßigen Zusammenarbeit der beiden sich geradezu ideal ergänzenden Volkswirtschaften unter staatlicher Lenkung. Deutschland gibt langfristige Kredite in Halb- und Fertigprodukten, die wiederum durch Arbeitserzeugnisse des rumänischen Volkes abgetragen werden, nachdem diese Investitionsgüter sich produktiv ausgewirkt haben. Unsere Produkte wirken so wie in Rumänien die Valuten und die rumänischen Rohstoffe bei uns wie Devisen. Auf dieser Grundlage finanziert Rumänien seine Neuproduktion mit zusätzlichen Lei und wir die unsere mit zusätzlichen Reichsmark. Die staatlich geregelte Arbeitsleistung ist also auch die Grundlage der Währungssicherheit. Der Staat sichert die Währung durch eine aktive staatliche Konjunkturpolitik. Wir werden unsere Wirtschaft nicht wieder von einer international manipulierten Währungs- und Konjunkturpolitik abhängig machen, nachdem es uns gelungen ist, unsere eigene Methoden mit Erfolg durchzusetzen und unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit zugleich mit der nationalen Freiheit und Macht mehr und mehr zu sichern. Die kapitalarmen Völker werden sich nicht mehr durch Auslandsanleihen abhängig machen. Diese Länder wollen ihre Produkte zu nutzbringenden Preisen verkaufen, sie wollen durch den Verkauf ihrer Produkte und den Bezug von Investitionsgütern ihre eigene Produktion erhöhen und die Kaufkraft ihrer Völker stärken. Dieser Austausch kann sich nur da vollziehen, wo die natürlichen Voraussetzungen hierfür gegeben sind. Das ist aber im Verhältnis von Deutschland zu den Ländern des südosteuropäischen Raumes der Fall.

Um in gemeinsamer Arbeit die internationalen Handelsbeziehungen zu fördern und der Weltwirtschaft wieder eine gesunde Grundlage zu geben, hatte Deutschland mit England und Frankreich erfolgversprechende Gespräche geführt, die nun durch die letzten politischen Ereignisse unterbrochen worden sind. Nach der Herstellung der neuen Ordnung im mitteleuropäischen Raum sei die Notwendigkeit für die Fortsetzung dieser Gespräche nicht geringer, sondern eher größer geworden. Der Reichswirtschaftsminister bezeichnete in diesem Zusammenhang die vorläufige Beschlagnahme privater Guthaben eines unter das Protektorat des Deutschen Reiches gestellten Landes, die von England unternommen worden ist, als eine Handlung, die unter dem Einfluß der allgemeinen Verwirrung und Unsicherheit und einer Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse erfolgt ist.

Der Reichswirtschaftsminister kam dann auf die Umgestaltung der Reichsbank zu sprechen, die ihm durch die Anordnung des Führers zur Pflicht gemacht worden ist. Dieser Auftrag macht eine grundlegende Neuschaffung des Bankgesetzes vom 3. August 1924 erforderlich. Die Vorarbeiten für das neue Bankgesetz sind soweit vorangeschritten, daß die diesjährige Generalversammlung der Reichsbank, die voraussichtlich im Mai stattfinden wird, bereits unter der Geltung des neuen Bankgesetzes tritt. In dem neuen Bankgesetz wird ein Aufsichts- und Weisungsrecht des Führers für die deutsche Reichsbank festgelegt werden. Allgemein wird das Führerprinzip nach den nationalsozialistischen Grundsätzen verwirklicht. Ferner muß die Kapitalbeteiligung an der Reichsbank neu geregelt werden. Hierbei soll weitgehend Rücksicht auf die bisherigen Anteilseigner im In- und im Ausland genommen werden. Die heute noch zu einem beträchtlichen Teil sich im Ausland befindlichen Reichsbankanteile werden repatriiert und die ausländischen Besitzer loyal entschädigt.

Es könne keine Insel „Reichsbank" im nationalsozialistischen Staate geben, und es könne im autoritären Staate niemals der Reichsbankkredit sicher sein, wenn der Staatskredit erschüttert wäre. Den verhängnisvollen Ansichten der ehemaligen ausländischen Kommissare stellte der Wirtschaftsminister die Auffassung gegenüber: Je stärker der Staat, um so stärker die Reichsbank! Nicht umgekehrt. Die Währung eines Landes wird niemals von der Notenbank gegen den Willen der Staatsautorität bestimmt werden können, vorausgesetzt, daß eine solche Staatsautorität überhaupt vorhanden ist.

Funk bezeichnete die Aufgabe für die neue Finanzierungspolitik folgendermaßen:

1. Die Lasten soweit als irgendmöglich auf die Zukunft zu verschieben.

2. Das Reich mit unerträglichen Zinslasten zu verschonen.

3. Den Kapitalmarkt wieder für die Privatwirtschaft zur Verfügung zu stellen. Dies geschieht durch den neuen Finanzplan, dessen erste Voraussetzung für ein Gelingen sei, daß der Geldmarkt und die Wirtschaft liquide bleiben. Der neue Finanzplan ist darum außerordentlich dynamisch gehalten. Die steuerlichen Vorteile, die die Steuergutscheine 1 gewähren, sind recht bedeutend und daher im Interesse der Wirtschaft zu begrüßen. Wenn sich diese Methode bewährt, wird man mit der Erweiterung der Ausgabe solcher Steuergutscheine auch weitere Steuererleichterungen schaffen können, die sich auch auf breitere Volkskreise erstrecken und insbesondere auch die Mehrgewinnsteuer in gewissem Maße werden abmildern können. Dem Kapitalmarkt, so führte der Reichswirtschaftsminister u. a. weiter aus, mußte eine Erholungspause gewährt werden. Es werden keine weiteren Reichsanleiheemissionen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Der private Kapitalmarkt soll der Privatwirtschaft überlassen werden. Man rechnet für das Jahr 1939 mit zirka 1 Milliarde RM. neuer Industrieobligationen, dazu kommen die Emissionen der Pfandbriefanstalten. Daneben steht außerdem der Bedarf der Reichsbahn.

Die Aktienkurse bewegen sich in Deutschland auf einem so mäßigen Niveau, daß gewiß von der Sachwertpsychose nicht gesprochen werden kann. Der Reichswirtschaftsminister sprach davon, daß sogar recht wohl in vielen Fällen eine höhere Bewertung am Platze sei. Als Hemmschuh wirke hier das Anleihestockgesetz, dessen weitere Verlängerung nicht beabsichtigt sei, weil die Gründe, die seinerzeit zum Erlaß des Gesetzes geführt haben, heute nicht mehr von Bedeutung sind, insbesondere nicht nachdem die Mehrgewinnsteuer in Kraft getreten ist. Der Staat selbst hat seinen Anteil an dem Gewinn der Kapitalgesellschaften durch die im letzten Jahr erfolgte Erhöhung der Körperschaftssteuer erheblich gesteigert und durch eine stärkere Steuerkontrolle die vorgeschriebenen Steuern bei den Unternehmen restlos erfaßt. Völlig unzeitgemäß erscheint dem Wirtschaftsminister auch die Sondersteuer für Wertpapierverkäufe (die sog. Spekulationssteuer) geworden zu sein. Hinsichtlich des Effektenbesitzes der Juden würde dafür gesorgt werden, daß dieser ohne Beeinträchtigung des Börsenverkehrs liquidiert wird.

Nicht die Notenbank, sondern die Staatsführung ist für die Währung verantwortlich. Die Währung ist auch niemals das primäre, sondern sie ist stets abhängig von der Kraft und Klugheit der Staatsführung und von der Gestaltung des Wirtschaftslebens. In einer rationell und ordentlich geführten starken und gesunden Wirtschaft wird es keine schlechte Währung und in einer verlotterten und kranken Wirtschaft keine gute Währung geben. Die Wirtschaft ist hier das primäre, die Währung das sekundäre.

Unter Bezugnahme auf den Auftrag des Führers ging der Reichswirtschaftsminister anschließend auf die deutsche Wirtschaftspolitik ein, die dafür zu sorgen habe, daß Löhne und Preise stabil bleiben, weil dies die Voraussetzungen für die Stabilität der Währung sind. Diese Stabilität darf weder von der Forderungsseite noch von der Auftragsseite erschüttert werden. Höhere Löhne dürfen nur für höhere Leistungen gezahlt werden. Gegen eine ungesunde Entwicklung der Löhne und Preise müsse vorgegangen werden.

Abschließend erklärte der Reichswirtschaftsminister, die neuen Wege der Kredit- und Finanzpolitik seien aus den Erfordernissen des großen Geschehens unserer Tage erwachsen. Sie sind deshalb nicht nur neu, sondern auch kühn. Die Welt ringsum uns herum hat ihre schweren Wirtschafts- und Finanzsorgen. Sie steht am Scheidewege. Entweder ergibt man sich der amerikanischen Goldmacht oder man akzeptiert die neuen Methoden der jungen, starken, aufwärtsstrebenden Nationen, die genügend Möglichkeiten für eine erfolgreiche Gemeinschaftsarbeit auf den Weltmärkten zur Erschließung neuer Absatzgebiete, zur Erhöhung von Produktion und Kaufkraft und zur Erhöhung des Wohlstandes der Völker bieten. Der Bedarf der Welt an Wirtschaftsgütern ist unbegrenzt. Es gilt nur, die richtige Organisation und eine verständnisvolle Zusammenarbeit zu finden. **Deutschland hat noch nie die Hand zurückgeschlagen, die hierzu geboten wurde. Deutschland wird es auch in Zukunft nicht tun, und zwar um so weniger, je stärker wir sind. Wenn wir aber weiterhin unsern Weg allein gehen und weiter uns unser Recht und unsere Freiheit erkämpfen müssen, so werden wir in allen schwierigen Lagen und in allen Sorgen und Nöten uns Trost und Mut suchen, indem wir in unerschütterlichem Vertrauen aufblicken zu der großen Gestalt unseres Führers und zu der Macht und dem Glanz unseres Großdeutschen Reiches!**

Daladiers Rundfunk-Rede

Versteifung gegenüber Italien / Vorsichtige Behandlung des Londoner Einkreisungsgedankens

Paris, 30. März. Zu Eingang seiner Rundfunkansprache an das französische Volk beklagte Ministerpräsident Daladier die Schwierigkeiten der Gegenwart: Unsicherheit, Rüstungswettlauf und wie die durch Versailles bezw. die Versailles-Mächte verschuldeten Notstände alle heißen. Diese Lage mache es ihm, sagte Daladier, zur Pflicht, zu sagen, was Frankreich wolle, worin seine Kraft und seine Entschlossenheit bestehe. Frankreich wolle den Frieden freier Menschen. Die Kraft Frankreichs bestehe in seiner materiellen und moralischen Einheit. Frankreich sei entschlossen, sein Ideal und seine Rechte zu verteidigen. Die Einigkeit Frankreichs sei noch nie so tiefgehend und vollständig gewesen wie heute. Frankreich hoffe jedoch, daß der Friede gerettet werden könne, denn es hasse den Krieg. Aber die Verteidigung von Frankreichs Freiheit sei gesichert. Mehr Arbeit, eine gesunde und rigorose öffentliche Finanzgebarung, die Annahme von notwendigen Opfern hätten bereits nützliche Ergebnisse gezeitigt. Die wirtschaftliche Lage Frankreichs bessere sich.

Daladier betonte in seinen weiteren Ausführungen, daß die Regierung durch die kürzlichen Dekrete, die die im Herbst vorigen Jahres ergriffenen Notverordnungen vervollständigten, nur noch die Arbeitskraft des Landes zu erhöhen und die Sonderinteressen dem öffentlichen Wohl unterzuordnen beschlossen habe. Der Redner malte die Vorteile beredt aus und verband das mit einer Betrachtung der natürlichen Schätze Frankreichs. Diese Stärke lasse Frankreich der Aufgabe eines riesigen Weltreiches gewachsen erscheinen. Der afrikanische Block bilde dessen Zentralgerüst. Die französische Stärke liege weiter in den Freundschaften Frankreichs, wie sie in den Verträgen festgelegt seien und in denjenigen, „die spontan Frankreich mit den freien Völkern und denjenigen Völkern, die leiden, verbinden". Zur internationalen Politik bekräftigte Daladier gerade in diesem Zusammenhang Grundsätze, deren Verwirklichung Deutschland zum Beispiel 20 Jahre vergeblich forderte: Regelung der Beziehungen von Nation zu Nation durch die Gerechtigkeit und das Recht; „erst, wenn diese Begriffe verschwinden und Gewalt entfesselt wird, wird die Gewaltanwendung eine unerläßliche Pflicht".

Anschließend kam Daladier auf **die französisch-italienischen Beziehen** zu sprechen und erwähnte in diesem Zusammenhang die französisch-italienischen Abkommen vom 7. Januar 1935. Diese Abkommen hätte Frankreich begonnen durchzuführen. Unter Außerachtlassung der gegen Italien seinerzeit verhängten Sanktionen meinte der Redner, weder während der Eroberung Aethiopiens noch später seien die Abkommen in Frage gestellt worden. Erst durch einen Brief vom 17. Dezember 1938 habe Italien durch Graf Ciano Frankreich wissen lassen, daß man diese Abkommen vom Jahre 1935 nicht mehr als gültig betrachte. Daladier gab zu, daß in der italienischen Note vom 17. Dezember die italienischen Probleme Frankreich gegenüber klar dargelegt worden seien. Diese Probleme hießen Tunis, Dschibuti und Suezkanal. Der Ausspruch Mussolinis habe aber trotzdem jetzt in der internationalen Oeffentlichkeit große Ueberraschung hervorgerufen. Der Brief vom 17. Dezember werde darum veröffentlicht werden. Er habe „keinerlei Präzisionen" enthalten. Daladier polemisierte nun ernsthaft gegen den Brief vom 17. Dezember und verwahrte sich nicht sehr geschmackvoll

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

dagegen, diesbezügliche Forderungen im einzelnen durch Presseartikel oder „durch das Geschrei der Sprache" vorzubringen. **Er selbst habe gesagt, und bleibe dabei, daß Frankreich keinen Zoll breit seines Gebietes und kein einziges Recht abtreten werde.** Im Geist und im Sinne der Abkommen von 1935 **sehne Frankreich aber nicht ab, die Vorschläge zu prüfen, die ihm unterbreitet werden sollten.**

Dann machte Daladier einen Versuch, die bekanntlich Ueberfälle und Drangsalierungen von Italienern verzeichnende Verhältnisse von Tunis zu beschönigen. Man behaupte, daß die Italiener schlecht behandelt oder sogar verfolgt würden. Das seien Fabeln. Die Italiener genössen im Gegenteil in dem ganzen Gebiet „die liberalste" Behandlung, sowohl was sie selbst, als auch was ihre Kinder anbetreffe (?). Auch in Frankreich selbst hätten die Italiener sich über mangelnde Gastfreundschaft nicht zu beklagen. (Dieser Tage erst sind 4000 Italiener von Tunis aus wegen der französischen Unterdrückung nach Italien zurückgekehrt. Die Schriftleitung.)

Dasselbe gelte auch für einanderes großes Nachbarvolk, mit dem Frankreich so viele Konflikte gehabt habe. Indessen hätten der deutsch-französischen Verständigung „die Eroberung der Tschechoslowakei und die Besetzung Prags durch die deutschen Armeen" einen schweren Schlag zugefügt (??). Der Ministerpräsident betonte indes erneut, daß der Krieg eine Katastrophe für alle Nationen sein würde. Im Namen seines Landes rufe er alle Mächte, die so dächten, zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit auf: „Alle die Mächte, die so wie wir bereit sind, auf dem Wege des Friedens zu bleiben, die aber in einem einzigen Schwung sich gegen jeden Angriff solidarisch erheben würden." Nach freundlichen Worten für die französisch-britische Zusammenarbeit brachte Daladier zum Schluß die Hoffnung zum Ausdruck, daß alle vernünftigen Menschen die Sprache der Vernunft verstehen würden. Frankreich stelle alle seine Kräfte in den Dienst des Friedens.

•

Ungeteilte Zustimmung in Paris und London

Paris, 30. März. Die Pariser Presse bringt in großer Aufmachung die Rundfunkansprache des Ministerpräsidenten Daladier. Zusammenfassend kann man sagen, daß die ganze Presse mit der Rede Daladiers einverstanden ist. Die Kommentare der Blätter beschränken sich darauf, mit anderen Worten zu wiederholen, was Daladier gesagt hat. Die Blätter identifizieren die Ansicht des Ministerpräsidenten mit der des französischen Volkes. Ueberall kann man in der Presse lesen: „Frankreich hat gesprochen. Selbst die bisherigen Gegner der Regierung schlagen einen anderen Ton an."

London, 30. März. Auch die Londoner Blätter geben Daladiers Ausführungen in großer Aufmachung wieder. Die Presse stimmt ihr völlig zu. Sie hebt vor allem hervor, daß Daladier Frankreichs Verhandlungsbereitschaft in der Frage der italienischen Forderungen zum Ausdruck gebracht habe, gleichzeitig aber zu verstehen gegeben habe, daß Frankreich keinen Zoll seines Gebietes abtreten werde. „Times" ist der Ueberzeugung, daß es nicht schwer sein könne, eine Verhandlungsgrundlage zu finden.

Italienische Stimmen

zur Daladier-Rede

Mailand, 30. März. Die oberitalienische Presse gibt die Rundfunkansprache Daladiers im wesentlichen wieder. In den Ueberschriften wird zum Ausdruck gebracht, daß die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten den Stand der Dinge keinen Schritt weiter gebracht hätten. „Corriere della Sera" nennt die Rede ausweichend und unschlüssig. Sie scheine auf eine Wiederholung des üblichen „Niemals" hinauszulaufen, das in den französischen Parlamentshallen nun schon zu oft erschollen sei. „Popolo d'Italia" bezweifelt, daß der Text der Rede Daladiers voll und ganz vom französischen Gesamtkabinett gebilligt werde. „Stampa" verlangt, daß Daladier, wenn er den italienisch-französischen Notenwechsel veröffentlichen wolle, nicht bei der Note vom 17. Dezember 1938 beginnen dürfe, sondern bereits beim Briefwechsel Mussolini-Laval, denn dieser sei tatsächlich der Ausgangspunkt für den französisch-italienischen Streitfall. Daladiers Antwort auf die Rede Mussolinis lasse den schlechten Willen Frankreichs erkennen.

Die Tür endgültig zugeschlagen

Scharfe Kritik der italienischen Presse an der Daladier-Rede

Rom, 30. März. Die Rede des französischen Ministerpräsidenten Daladier ist in Italien mit größter Ruhe und Gelassenheit zur Kenntnis genommen worden. Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" weist unter der Ueberschrift „Das soundsovielte Niemals" darauf hin, wie berechtigt die Vorbehalte gewesen seien, mit denen die italienische Presse den zur Schau getragenen Optimismus der englischen Blätter nach der Ansprache des Duce in Bezug auf die italienisch-französischen Beziehungen aufgenommen habe. Während man von einer offenen Tür sprach, **habe die neue Rede Daladiers die Halsstarrigkeit seiner Politik bestätigt und klar die Absicht bewiesen, die halb geöffnete Tür endgültig zuzuschlagen.** „Italien nimmt dies zur Kenntnis, Italien ist nicht ungeduldig, kann warten und wartet. Inzwischen wird der Graben zwischen Italien und Frankreich offen bleiben, von dem Mussolini gesprochen hat." Die Geschichte werde zeigen, ob diesem Graben nicht in dem derzeitigen dramatischen Augenblick Europas, der überall Klarheit und sichere Positionen verlange, ein entscheidender Wert zukomme.

Die „Tribuna" erklärt: Frankreich habe noch einmal deutlich seine antieuropäische Einstellung bewiesen und gezeigt, daß es dem Zug der neuen Zeit völlig unzugänglich und verständnislos gegenüberstehe. Das Blatt wendet sich sodann mit aller Entschiedenheit gegen die Behauptungen Daladiers, daß die in Frankreich und Tunis lebenden Italiener gut behandelt würden, und bezeichnete diese Darstellung als unrichtig und tendenziös.

•

Der Duce sprach in Cosenza

Rom, 30. März. Auf seiner Fahrt durch Kalabrien hat Mussolini am Donnerstagvormittag in Cosenza an die dort zu Zehntausenden zusammengeströmte Bevölkerung eine kurze Ansprache gerichtet. Der Duce betonte, glücklich zu sein, dieses fruchtbare Land in einem Augenblick zu besuchen, der alle italienischen Herzen wegen des Sieges des General Franco höher schlagen lasse, zu dem die glorreichen italienischen Freiwilligen beigetragen hätten. Nach dem Hinweis, daß die törichten und erbärmlichen Prophezeihungen der Gegner durch den Willen und den Glauben des italienischen Volkes zerstört worden seien, versicherte der Duce, daß Italien keinesfalls die Absicht habe, „im Mittelmeer weiter als Gefangener zu verbleiben".

Beck bleibt drei Tage in London. Die Polnische Telegraphenagentur meldet, daß sich Außenminister Beck drei Tage — vom 4. bis 6. April — in London aufhalten wird. U. a. wird er von König Georg empfangen werden.

Der Führer in Augsburg

Augsburg, 30. März. Der Führer besichtigte am Donnerstag in Augsburg die Arbeiten am Umbau des Stadttheaters sowie den Neubau des Apollotheaters. Auf die überraschende Nachricht von der Anwesenheit des Führers strömte die Bevölkerung von Augsburg in den Straßen der Stadt und am Bahnhof zu vielen Tausenden zusammen und bereitete dem Führer begeisterte Kundgebungen.

Deutsch-litauischer Vertrag

vom Sejm einstimmig angenommen

Kowno, 30. März. Unter starkem Andrang von Publikum und Presse trat der Sejm zusammen, um den Bericht des Außenministers Urbsys entgegenzunehmen. Der Sitzung wohnte auch der Ministerpräsident Cernius bei. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung der Bericht des Außenministers über das deutsch-litauische Abkommen. Der Außenminister berichtete kurz und formell über den Abschluß des Vertrages.

Als einziger Sprecher ergriff dann Abgeordneter Putvinskis das Wort. Er erklärte, angesichts des Berichtes des Außenministers und im Hinblick auf die gegebene Lage schlage er folgenden Beschluß vor: **„Der Sejm gibt die erforderliche Zustimmung zur Ratifizierung des deutsch-litauischen Vertrages."** Der Beschluß wurde einstimmig angenommen. Nach der litauischen Verfassung ratifiziert der Staatspräsident den Vertrag.

Einkommensteuer der Veranlagten

Neue Durchführungsbestimmungen

Berlin, 30. März. Zur Anpassung an das neue Einkommensteuergesetz hat das Reichsfinanzministerium auch neue Durchführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz erlassen. Neben der Anpassung an die neue Rechtslage bringen sie eine Reihe sachlicher Neuerungen, die Regierungsrat Dr. Oestering in der „Deutschen Steuerzeitung" behandelt. Im wesentlichen handelt es sich dabei um den Pauschbetrag für Werbungskosten bei Rentenbezügen, um die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung und um den Ausgleich von Härten. Nach den neuen Durchführungsbestimmungen wird bei wiederkehrenden Bezügen ein Pauschbetrag nur dann abgesetzt, wenn diese Bezüge 2400 RM. nicht übersteigen. Ferner können Steuerpflichtige, die im Veranlagungszeitraum Einnahmen aus Kapitalvermögen von nicht mehr als 1500 RM. beziehen, den Pauschbetrag auch dann absetzen, wenn sie daneben noch andere Einkünfte beziehen. Dadurch werden die unbilligen Härten des alten Rechtes beseitigt. Die Gewährung des Pauschbetrages ist ausgeschlossen, wenn das Einkommen nach Abzug des Pauschbetrages 3000 RM. übersteigen würde.

Eine Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung bestand außer in den übrigen gesetzlichen Fällen bisher dann, wenn das Einkommen weniger als 8000, aber mehr als 4000 RM. betrug und darin Einkünfte von mehr als 300 RM. enthalten waren, die weder der Lohnsteuer, noch der Kapitalertragssteuer unterlagen. Wenn das Einkommen nicht 4000 RM. überstieg, bestand also keine Pflicht zur Steuererklärung. Diese Bestimmung hat oft zu Schwierigkeiten geführt. Sie war ursprünglich zur Erleichterung der Verwaltungsarbeit gedacht. Es hat sich als notwendig erwiesen, die Einkommensgrenze sehr auf 1000 RM. herabzusetzen. **Die Pflicht zur Steuererklärung besteht also, wenn das Einkommen 8000 RM. überstiegen hat, ferner wenn es weniger als 8000, aber mehr als 1000 RM. betragen und darin steuerlich noch nicht berücksichtigte Einkünfte von mehr als 300 RM. enthalten sind, ferner wenn in dem Einkommen kapitalertragssteuerpflichtige Einkünfte von mehr als 1000 RM. enthalten waren,** und der Steuerpflichtige in die Steuergruppe I oder II gehört, ferner ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, wenn es sich um Landwirtschaft, Gewerbebetriebe oder selbständige Arbeit handelt, schließlich, wenn das Finanzamt zur Abgabe einer Steuererklärung auffordert. Härten können sich daraus ergeben, daß bei der Lohnsteuer die Pauschbeträge für Werbungskosten und Sonderausgaben beibehalten, bei der Veranlagung aber beseitigt worden sind. Der Steuerbetrag soll in diesen Fällen in Gruppe I 20 Prozent, in Gruppe II 15 Prozent und in den Gruppen III und IV 10 Prozent der Einkünfte nicht übersteigen, von denen die Lohnsteuer nicht erhoben worden ist. Das gilt nicht, wenn die Einkünfte, von denen der Steuerabzug vom Arbeitslohn nicht vorzunehmen war, also die Nebeneinkünfte, 2000 RM. nicht übersteigen.

Dr. Goebbels bei Horthy

Weiterflug nach Athen

Budapest, 30. März. Reichsminister Dr. Goebbels wurde von Reichsverweser von Horthy empfangen. Außerdem stattete er dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und dem Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Homan Besuche ab. Mittags gab der deutsche Gesandte in Budapest, von Erdmannsdorff, zu Ehren von Reichsminister Dr. Goebbels ein Frühstück. Am Abend folgte Reichsminister Dr. Goebbels einer Einladung des Kultusministers Dr. Homan in die Königliche Oper, wo eine glanzvolle Aufführung des berühmten Balletts der Königlich-Ungarischen Oper stattfand. Im Anschluß daran hatte Minister Homan zu einem Empfang eingeladen. Am Donnerstag morgen startete Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Begleitung vom Budapester Flughafen zu seinem Flug nach Athen. Das Flugzeug machte in Belgrad eine halbstündige Zwischenlandung. Zur Begrüßung des Reichsministers waren außer dem deutschen Gesandten mit verschiedenen Herren der Gesandtschaft und dem Landesgruppenleiter der NSDAP. der Befehlshaber der jugoslawischen Luftwaffe, Generalleutnant Jankowitsch, mit mehreren höheren Offizieren, sowie der Chef des Protokolls im Außenministerium, Gesandter Marinowitsch, erschienen.

Chamberlain braucht noch Zeit

Eine Erklärung im Unterhaus

London, 30. März. Premierminister Chamberlain erklärte am Donnerstag im Unterhaus, daß die angekündigte Aussprache über die Außenpolitik am kommenden Montag stattfinden werde. Auf die weitere Frage erklärte er jedoch, er sei nicht in der Lage, wie gewöhnlich, die Dauer der Vertagung des Hauses über Ostern bekanntzugeben.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten bedeutet, daß die britische Regierung bis zum Montag in der Lage zu sein glaubt, die „diplomatischen Besprechungen" abgeschlossen zu haben.

Ein stolzer Heeresbericht

Sechs Provinzen in einem Tag besetzt

Salamanca, 30. März. Im Laufe des Mittwochs besetzten die nationalen Truppen, wie der Heeresberichterstatter meldet, im ganzen sechs Provinzen mit ihren Städten und Hauptstädten, und zwar Cuenca, Guadalajara, Valencia, Ciudad Real, Jaen und Albacete. Das Gebiet rings um Madrid wurde gesäubert. An allen Abschnitten ergaben sich die roten Milizen kampflos den vorbeimarschierenden Nationalen. Auf nationalen Flugplätzen trafen insgesamt 44 rote Flugzeuge ein, die sich Franco übergaben.

Zum erstenmal wieder satt zu essen

Madrid, 30. März. Trotz kalten und feuchten Wetters war die gesamte Bevölkerung Madrids auf den Straßen, um die nationalen Truppen zu begrüßen. Vor den Hilfszügen der Falange stehen die Madrider, die so lange und so furchtbar gehungert haben. Eine Vorstellung von der Hungersnot vermitteln die Preise, die unter der roten Herrschaft üblich waren. So kostete ein Ei 12 Peseten, eine Büchse kondensierter Milch 75 Peseten, ein Kilo Eselsfleisch — falls es überhaupt vorhanden war — 120 Peseten. Die Hilfszüge der Falange helfen so rasch wie sie nur können.

Rote Horden plünderten den Escorial

Nach der Einnahme Madrids werden jetzt Einzelheiten bekannt über die Plünderung des weltberühmten Escorial, der von Philipp II. erbaut wurde und den spanischen Königen als Grabstätte diente. Die Roten raubten alle Gemälde der spanischen Meister, unter denen sich auch Werke von Greco und Velazquez befinden. Man nimmt an, daß alle Kunstschätze ins Ausland gebracht wurden. Sämtliche goldenen und silbernen Meßgeräte des Klosters sind ebenfalls verschwunden. Die Königsgräber wurden von den Bolschewisten größtenteils geschändet und zerstört.

Massenflucht der roten Bonzen nach Oran

Paris, 30. März. Unter den aus Valencia geflüchteten und an Bord von roten Flugzeugen in Oran eingetroffenen Rädelsführern befindet sich, wie Havas meldet, auch „General" Miaja, der in Oran eintraf. Miaja wurde von zahlreichen rotspanischen „Offizieren" bei seiner Landung begrüßt, die kurz vorher ebenfalls mit Flugzeugen eingetroffen waren, und erklärte melancholisch: „Alles zu Ende!" Im Laufe des Mittwochs sind in fast ununterbrochener Reihenfolge mehr als 25 rote Flugzeuge aus Spanien auf dem Flugplatz von Oran gelandet.

Empfang der Franco-Truppen in Valencia

Valencia, 30. März. In Valencia herrschte seit den frühen Morgenstunden des Donnerstag unbeschreibliche Begeisterung. Aus allen Dörfern der Umgebung trafen lange Züge von Bauern ein, um in der Stadt die nationalen Truppen zu begrüßen und für die Befreiung von der roten Terrorherrschaft zu danken. Um 10 Uhr vormittags trafen die Truppen der nationalen Levantearmee, bestehend aus Zivilgarde und Sturmgarde der Falangisten, ein. Ein Schutzkorps übernahm den Sicherheitsdienst in der Stadt. Kurz vor 12 Uhr trafen die Legionen der Levantearmee mit General Aranda an der Spitze ein. Die Truppen marschierten durch eine Ehrenpforte ein. Die Bevölkerung Valencias bereitete den Truppen einen stürmischen Empfang. Während des Durchzuges der Truppen waren die Straßen mit Blumen übersät. Von Fenstern und Balkonen ging ein unaufhörlicher Blumenregen auf die marschierenden Kolonnen nieder. Auf dem Castelar-Platz nahm General Aranda in Begleitung des Generals Martin Alonso und in Anwesenheit der Behörden von Valencia den Vorbeimarsch ab, während gleichzeitig die Luftwaffe Schauflüge über der Stadt veranstaltete.

Die befreite Hauptstadt

Lebensmittel für die ausgehungerte Bevölkerung Madrids

Madrid, 30. März. Die spanische Hauptstadt beginnt am dritten Tag seit ihrer Befreiung von der bolschewistischen Terrorherrschaft in starkem Maße die praktischen Auswirkungen des neuen Gemeinschaftsgeistes, der das nationale Spanien General Francos beseelt, zu fühlen. Jede Provinz und jede Stadt wetteifern in großzügiger und selbstloser Hilfeleistung für die schwergeprüfte Hauptstadt. Bis jetzt sind bereits Lebensmittelgeschenke im Werte von 7 Millionen Peseten in der Stadt eingetroffen. Die Soziale Hilfe hat schon am Mittwoch begonnen, 90 Lastwagen mit Milch und 300 Lastwagen mit Lebensmitteln zur Verteilung zu bringen. Größere Mengen von Fleisch und Fischen werden in den nächsten Tagen erwartet. In den nahegelegenen Ortschaften Getafe und Leganes liegen riesige Mengen Liebesgaben, mit deren Hereinschaffung begonnen wird. Die Provinz Santander hat sich verpflichtet, täglich 80 000 Liter Frischmilch für die unterernährten Kinder Madrids zur Verfügung zu stellen. Die Bevölkerung beginnt nach den ersten zwei Tagen des Begeisterungsrausches allmählich in bescheidenem Umfange wieder ihre bisherige Beschäftigung aufzunehmen. Dabei ist allenthalben der denkbar beste Wille zur Mitarbeit festzustellen. 40 000 Falangisten haben den Sicherheitsdienst übernommen und Tausende von jungen Mädchen haben sich als Freiwillige für die Soziale Hilfe der Falange gemeldet. In der Stadt herrscht völlig Ruhe. Seit der Besetzung ist kein Schuß gefallen. Zahlreiche Zeitungen sind bereits wieder erschienen und werden meistens kostenlos an die begierig auf Nachrichten wartende Volksmenge verteilt. Am Donnerstag wurden auch 12 Theater, 3 Variétees und 34 Lichtspielhäuser wieder geöffnet. Sämtliche Feuerwaffen sind sofort abzuliefern, ebenso Flugblätter, Zeitungen und Druckwerke aus der marxistischen Zeit. Alle strafbaren Handlungen, die in der Zeit der marxistischen Herrschaft begangen worden sind, müssen angezeigt werden. Die Täter werden durch Militärgerichte abgeurteilt. Ferner muß jeglicher fremder Besitz an Möbeln, Schmuck usw. sofort zur Anzeige gebracht werden.

Ribbentrop beglückwünscht Jordana

Berlin, 30. März. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop sandte anläßlich der Einnahme Madrids an den spanischen Außenminister Graf Jordana nachstehendes Telegramm: „Zur Befreiung von Madrid und zu dem damit verbundenen endgültigen Sieg über die bolschewistischen Unterdrücker Spaniens übermittle ich Eurer Exzellenz meinen herzlichsten Glückwunsch. Getreu seiner glorreichen Geschichte hat das nationale Spanien vor aller Welt den Beweis seiner Kraft, seiner Zähigkeit und seines Heldentums abgelegt. In aufrichtiger Verbundenheit grüße ich Sie und das stolze Spanien."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, den 31. März 1939

Meine Sprache versteht man durch die ganze Welt.
Haydn.

31. März: 1732 Joseph Haydn geboren. — 1923 durch französische Kugeln kamen in Essen 13 deutsche Arbeiter ums Leben.

•

Hurra — Schulschluß!

Heute sieht man sie wieder alle mit den Zeugnismappen unter dem Arm über die Straße wandern, Jungen und Mädel aller Jahrgänge. Die Kleinsten, die das erstemal die Versetzung erleben, finden es besonders spannend, die Größeren, die die Sensation der Zeugnisse nun schon oft erlebt haben, eifrig diskutierend, und die Schüler der obersten Klasse das Abgangszeugnis mit sich tragend.

Die Schultore schließen sich — das Schuljahr ist zu Ende. Dieser letzte Schultag vor den Ferien bringt die große Entscheidung: Versetzung oder Sitzenbleiben. Heute wird geerntet, was man gesät hat. Viele haben sich redliche Mühe gegeben, und darum dürfen sie auch mit dem Ergebnis zufrieden sein, selbst wenn vielleicht manches noch nicht erreicht wurde, was man sich vorgenommen hatte. Aber — wenn es diesmal in einem Fache noch eine Vier gab (die ja heute eine immerhin noch ganz zufriedenstellende Note ist), so wird man es im gleichen Fach vielleicht in der nächsten Klasse bei anhaltendem Fleiß auf eine Drei bringen.

Mittags, wenn die Schule aus und die Zeugnisverteilung vorüber ist, stehen überall kleine Trüppchen an den Straßenecken. Zeugnisse werden verglichen, man bespricht die Leistungen und die Ergebnisse und ergeht sich in allerlei frohen Zukunftshoffnungen. Zu Hause warten Väter und Mütter auf das Osterzeugnis. Manchmal stürmt der Junge oder das Mädel, immer gleich drei Stufen auf einmal nehmend, die Treppe herauf: „Was sagt Ihr nun? Ist das nicht ein feines Zeugnis?" Und Vater und Mutter blicken lächelnd auf die einzelnen Noten und klopfen dem Jungen oder dem Mädel anerkennend auf die Schulter. Vielleicht gibt's für so viel Tüchtigkeit sogar eine kleine Belohnung...

Und dann die, für die sich die Schultore zum letztenmal schließen. Sie wissen, wenn die Ferien zu Ende sind, werden sie diesmal nicht wieder mit den Hunderten von jüngeren Schülern den Einzug in die alte Schule halten. Man hat es geschafft — die Schulzeit ist zu Ende. Nun halten sie das Schlußzeugnis in den Händen, auf dem sich der weitere Lebensweg aufbauen soll: Arbeitsdienst und Berufslehre, Pflichtjahr. Die Schultore sind zugefallen. Und nun sind vor allen Dingen zuerst einmal Osterferien — Frühlingsferien, die man hoffentlich recht im Freien genießen kann. Und Ostern steht vor der Tür.

März-Ende

Noch lange wird man von dem so rauhen und überaus schneereichen März 1939 sprechen. Mag er uns aber auch mit seinen allzu spärlichen lenzlichen Tagen enttäuscht haben, so verdanken wir ihm doch andererseits die Beseitigung der Gefahr eines verfrühten Aufbruchs der Natur, die durch die übermäßig warmen Februarwochen bereits heraufbeschworen worden waren. Den Tieren des Waldes und den in Erwartung eines kalendermäßigen Frühlingsanfanges zurückgekehrten gefiederten Sängern haben Kälte und Schnee allerdings übel mitgespielt, doch jetzt scheinen auch ihnen, soweit sie die schlimme Zeit überlebten, bessere Tage zu winken. Wagten noch vor wenigen Tagen nur erst ein paar kecke Amseln und Meisen in der Morgenfrühe ein paar verlorene Töne zu flöten, so beginnt jetzt, da der Schnee unter der täglich höher steigenden Sonne mehr und mehr dahinschmilzt, allenthalben ein fröhliches Jubilieren von Amsel, Drossel, Fink und Star. Mit seinem Empfinden künden sie den endlichen Sieg des Frühlings auch über diesen hartnäckigen Winter!

Jungbannfehde

Am Montag, den 3. 4. 39 beginnt die Jungbannfehde mit einem großen Appell um 14 Uhr in Nagold. Von da aus marschieren die Kampffähnlein in ihre Quartiere. 200 Pimpfe, darunter 80 Fanfarenspieler und Trommler zeigen abends der Nagolder Bevölkerung einen richtigen lustigen Abend.

Handwerkerwettkampf 1939

Auszeichnung eines Nagolder Bildhauermeisters

Die Bewertung der Arbeiten, die zum Handwerkerwettkampf gebracht wurden, ist beendet. Die Wettkampfarbeit des Holzbildhauermeisters Bienz-Nagold wurde zur Ausscheidung zugelassen und so gut bewertet, daß ihm eine Urkunde für „gute Leistung" zuerkannt wurde. Die Auszeichnung ist sehr hoch einzuschätzen, nachdem außer dem Gausieger grundsätzlich in keinem Fach zweite und dritte Preise vergeben wurden. Die Auszeichnung kommt somit unmittelbar nach dem Gausieger. Die genannte Wettkampfarbeit wurde in die Gauausstellung genommen, die in der Gewerbehalle in Stuttgart am Hegelplatz aufgebaut und vom 25. 3. bis 3. 4. 39 von 10—19 Uhr geöffnet ist. Zu der Auszeichnung unsere besten Glückwünsche!

Betriebsausflüge der NSG-„KdF." melden

Es ist bereits zur Tradition geworden, daß die Betriebe alljährlich einen Betriebsausflug durchführen. Besonders erfreulich aber ist das Interesse gerade von kleineren Betrieben mit oft nur 2 und 3 Gefolgschaftsangehörigen. Hier hat sich nun die Kreisdienststelle der NSG. „Kraft durch Freude" bemüht, auch diesen kleineren Betrieben schöne Fahrten zu ermöglichen, indem einige Kleinbetriebe zusammen einen Betriebsausflug durchführen. Es liegen bereits nahezu 40 Fahrtenpläne bei der Kreisdienststelle KdF. vor, weshalb an alle Betriebsführer die Aufforderung ergeht, doch umgehend den in diesem Jahr stattfindenden Betriebsausflug der NSG. „Kraft durch Freude" Kreisdienststelle Hirsau zu melden.

Matthäus-Passion in Calw

Der evangelische Kirchenchor Calw führt am Palmsonntag (2. April) nachmittags 16 Uhr in der evang. Stadtkirche in Calw die Matthäus-Passion von Joh. Seb. Bach auf. Wir machen alle Musikfreunde darauf aufmerksam. Die Aufführung dauert bis nach 19 Uhr, so daß für Besucher von Nagold die Rückfahrt um 19.50 Uhr angetreten werden kann. Die Buchhandlung Zaiser-Nagold hat den Vorverkauf für Nagold übernommen.

•

— **Reichsbahn rüstet für den heurigen Osterverkehr.** Ueber Ostern fährt die Reichsbahn Vor- und Nachzüge zu zahlreichen fahrplanmäßigen Schnell-, Eil- und Personenzügen. Sie haben die gleichen Halte, Anschlüsse und Wagenklassen wie die Hauptzüge. Ferner verkehren von Stuttgart Hbf. aus einige Entlastungszüge ins Allgäu zum Wintersport. Ueber die Verkehrstage, Abfahrzeiten usw. der Züge unterrichten die Aushänge, die Fahrkartenausgaben und die Auskunftsstellen auf den Bahnhöfen. Um zu verhüten, daß die fahrplanmäßigen Hauptzüge überfüllt werden, wird den Reisenden dringend geraten, die Vor- und Nachzüge zu wählen.

•

— **Feierliche Vereidigung am 20. April.** Auch in diesem Jahr findet wiederum am 20. April, dem Geburtstag des Führers, die Vereidigung der Führerschaft der Partei, der Gliederungen einschließlich der NS.-Frauenschaft und aller Verbände statt. Vereidigt werden alle neu eingesetzten Politischen Leiter, Leiterinnen der NS.-Frauenschaft, Walterinnen des Deutschen Frauenwerks, Obmänner, Walter und Warte der Deutschen Arbeitsfront einschließlich KdF.- und Werkscharführer, Walter und Walterinnen des NS.-Lehrerbundes, des Reichsbundes deutscher Beamten, der NS.-Kriegsopferversorgung und der NS.-Volkswohlfahrt. Sie werden vereidigt, auch wenn sie Parteianwärter, Nichtparteigenossen bezw. -Parteigenossinnen sind.

•

Durch wild gewordene Kuh schwer verletzt

Oberschwandorf. Als Schreinermeister Johannes Gutekunst am Mittwoch eine Kuh von der Farrenhaltung nach Hause bringen wollte, wurde das Tier plötzlich wild, so daß Gutekunst es nicht mehr bändigen konnte, zu Boden geschleudert und ein Stück fortgeschleift wurde. Dabei erlitt er schwere Kopf- und Gesichtsverletzungen, außerdem wurde dem Bedauernswerten der rechte Daumen vollständig weggerissen. Er mußte sogleich ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

Falsche Anschuldigung

Simmersfeld. Die ledige 19 Jahre alte Emma Bürkle von hier hatte in Pforzheim ihre Dienstherrschaft bestohlen und wurde deswegen angezeigt. Aus Rache dafür beschuldigte sie den Dienstherrn, daß er sie vergewaltigt habe. Die Folge dieser Beschuldigung war die Festnahme des Brotherrn. Im Verlauf der Untersuchung stellte sich heraus, daß die Angeklagte die Unwahrheit gesagt hatte. Wohl kam es zwischen dem Dienstmädchen und dem Dienstherrn zu intimen Beziehungen, mit denen die Bürkle aber einverstanden war. Wegen wissentlich falscher Anschuldigung sowie wegen Freiheitsberaubung wurde die B. mit 5 Monaten Gefängnis bestraft.

•

Berufsschule erhält Lehrwerkstätte

Calw. Mit der Schlußfeier der Gewerbeschule war erstmals eine Lehrlingslossprechung verbunden. Bei der Feier wurde mitgeteilt, daß der Gewerbeoberschulrat drei Lehrwerkstätten: eine Mechanikerwerkstätte, eine für Elektroinstallateure und eine Schreinerwerkstätte genehmigt habe. Diese Werkstätten werden vorläufig in dem früheren Druckereigebäude der A. Oelschlägerschen Buchdruckerei in der Lederstraße untergebracht. Einen Preis erhielt Alois Klink, Elektroinstallateur beim Elektrizitätswerk Nagold, C. Klinglers Erben; eine Belobung Karl Frank, Elektroinstallateur bei Karl Frank, Nagold, zuerkannt.

Kuh-Idyll in der Enz

Neuenbürg. Hier sollte eine Kuh zu nahrhaften Dingen verwandelt werden. Der Schlächter führte sie am Strick seiner „Metze" am Unterwässerwege entgegen. Doch wie das Rindvieh das Tor durchschreiten sollte, über dessen Schwelle es kein Zurück mehr gibt, riß es kurzerhand aus und sprang mit kühnem Schwung über das 1 Meter hohe Geländer in die Enz hinab, sich dort ganz wohl und geborgen fühlend. So sehr auch der Metzgermeister das „Vieh" zur Umkehr und zur Vernunft überreden wollte, die Kuh blieb taub. Erst als man sich persönlich zu ihr ins kühle Naß hereinbemühte, gab sie, gutmütig wie eine Kuh ist, den Lockungen nach. Ob sie es auf der Schlachtbank bereut hat?

Vorsicht mit Fensterscheiben

Calmbach. In einem Friseurgeschäft war eine zersprungene Schaufensterscheibe ausgewechselt worden. Der Rest sollte zu einem Schreiner gebracht werden. Beim Transport zersprang sie und zerschnitt einem hiesigen Einwohner drei Sehnen des rechten Unterarms. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Verunglückte sofort ins Kreiskrankenhaus gebracht werden mußte.

Große Obstbaumschäden durch Hasenfraß

Freudenstadt. Die hungernden Hasen richteten großen Schaden an den Obstbäumen an. Wenn man einen Gang durch die Obstgärten macht, so sieht man da und dort angefressene Obstbäume. Ja selbst bei eingemachten Gärten, wo der Schnee auf der Westseite fast höher wie der Gartenzaun angeweht wurde, sind sämtliche Bäume angenagt worden.

Rettungsmedaille

Pfalzgrafenweiler. Dem Hauptlehrer Pfrommann von Edelweiler wurde die silberne Rettungsmedaille verliehen. Er rettete im Sommer letzten Jahres eine Frau im Schwimmbad von Pfalzgrafenweiler.

Pforzheim, 30. März. (Ueberfahren.) In der Nacht zum Donnerstag befand sich der verheiratete Kraftwagenfahrer Karl Finkbeiner aus Enzklösterle mit einem mit Schnittholz beladenen Lastkraftwagen auf der Fahrt von Langenalb in Richtung Maisenmühle. Er überholte den verheirateten Wilhelm Roll, der mit seinem Kraftrad in gleicher Richtung fuhr. Roll geriet auf ungeklärte Weise unter den Lastkraftwagen und wurde auf der Stelle getötet.

Württemberg

6000 neue Arbeitsmänner in unserem Gau

Stuttgart, 30. März. Tausende junger Deutscher vertauschen am 1. April wieder den Zivilrock mit der schlichten erdbraunen Uniform des Reichsarbeitsdienstes. Rund 6000 Arbeitsdienstrekruten rücken am 1. April in die Lager unseres Arbeitsgaues 26 ein. Sie kommen hauptsächlich aus der Saarpfalz und aus Baden. Andererseits gehen rund 8000 Mann aus unserem Gau in die Arbeitslager in Baden. 3000 von ihnen verlassen mit Sonderzügen am Samstag vormittag Stuttgart. Dieser Austausch ist in vorzüglicher Weise zum Kennenlernen von Land und Leuten und zum besseren Verständnis der Wesensart der einzelnen Volksstämme geeignet. Der Dienst mit dem Spaten ist Ehrendienst. Er verlangt von jedem Einzelnen vollen Einsatz.

Stuttgart, 30. März. (Neuer Arzt bei der AOK.) Als leitenden Arzt für das Röntgeninstitut und ärztlichen Leiter des Heilbehandlungsinstituts und des Untersuchungslaboratoriums und als Heimarzt für das Erholungsheim für weibliche Versicherte in Freudental hat der Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Stuttgart Professor Dr. René du Mesnil de Rochemont angestellt. Er kommt von der Universität Gießen, an der er als Dozent für Strahlenheilkunde tätig war.

Vom Schwäbischen Albverein. Der deutsche Wanderführer, Professor Dr. Werner, hat den Vorsitzenden des Schwäbischen Albvereins, Bankdirektor Georg Fahrbach, in Anerkennung seiner erfolgreichen Arbeit für die deutsche Wanderbewegung in den Führerrat des Reichsverbands der deutschen Gebirgs- und Wandervereine berufen. Am 23. April findet eine Rägele-Ehrung in Murrhardt statt, und zwar wird im Geburtshaus des Mitgründers und langjährigen Leiters des Schwäbischen Albvereins ein Zimmer eingerichtet, das wertvolle Erinnerungsstücke an Prof. Rägele und seine Pionierarbeit für das deutsche Wanderwesen enthalten wird.

70. Geburtstag. Oberstleutnant a. D. Albrecht von Zeppelin, ein verdienter Offizier der alten württembergischen Armee und ein naher Verwandter des Grafen Ferdinand von Zeppelin, konnte in Stuttgart in guter Gesundheit sein 70. Lebensjahr vollenden. Sein Stammregiment war das Grenadier-Regiment Königin Olga Nr. 119. Im April 1918 wurde er Oberstleutnant. Mit Kriegsende schied von Zeppelin aus der Armee aus.

•

Marbach, 30. März. (Tagung.) Unter der Leitung des Handwerkskammer-Präsidenten, Landeshandwerksmeister Baetzner, hielten am Dienstag die Präsidenten der Handwerkskammern Heilbronn, Reutlingen, Ulm und Sigmaringen mit ihren Geschäftsführern in Marbach eine Arbeitstagung ab, auf der aktuelle wirtschaftliche Fragen behandelt wurden.

Marbach, 30. März. (Schwer verletzt.) Dieser Tage ereignete sich zwischen Marbach und Neckarweihingen auf der Baustelle beim Kraftwerk nachts ein Unfall, bei dem ein 18 Jahre alter Arbeiter aus Spechbach bei Heidelberg schwer verletzt wurde. Obwohl der junge Mann vor dem Aufspringen auf fahrende Wagen gewarnt worden war, sprang er auf einen Rollwagenzug. Dabei rutschte er aus und stürzte so auf das Gleis, daß ein Wagen über ihn hinwegging. Der Lokomotivführer konnte den Zug sofort zum Halten bringen. Der Junge, der mit inneren Verletzungen in das Marbacher Kreiskrankenhaus eingeliefert wurde, schwebt in Lebensgefahr.

Neckarsulm, Kr. Heilbronn, 30. März. (Den Zug verpaßt — fünf Wochen Gefängnis.) Ganz so ist es natürlich nicht, daß einer, der den Zug verpaßt hat, gleich fünf Wochen Gefängnis dafür bekommt — dazwischen muß schon noch etwas liegen. So war es auch bei einem jungen Mann aus Frankenbach, der, als er in Neckarsulm den Zug nach Heilbronn verpaßt hatte, sich flugs ein parkendes Motorrad griff und loszuckelte. Er erlitt dabei einen Unfall, blieb eine Zeit lang bewußtlos, das Kraftrad wurde beschädigt. Und nun hat der Uebereilige auf einmal Zeit, fünf Wochen nämlich, in denen er hinter schwedischen Gardinen über seinen Streich nachdenken kann.

Sindelfingen, Kr. Böblingen, 30. März. (Körperverletzung.) Auf der Plattform eines Eisenbahnwagens hatten sich zu viele Fahrgäste aufgestellt, sodaß sich der Fahrdienstleiter veranlaßt sah, die Fahrgäste in das Innere des Wagens zu verweisen. Es kam dabei zu heftigen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf ein Fahrgast den Fahrdienstleiter mit einem spitzen Gegenstand niederschlug. Mit erheblichen Verletzungen mußte der Beamte ins Sindelfinger Krankenhaus gebracht werden. Der Täter wurde am Mittwoch festgenommen, ebenso zwei weitere Personen.

Tamm, Kr. Ludwigsburg, 30. März. (Beim Ehrenschießen verunglückt.) Als am Mittwochnachmittag bei einer Beerdigung der Verstorbene durch das bei Frontsoldaten übliche Salutschießen geehrt werden sollte, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall mit Todesfolge. Beim Abgeben von Böllerschießen entlud sich der Mörser frühzeitiger, als der ihn bedienende 34 Jahre alte Ernst Felger annahm. Die Explosion war so heftig, daß Felger schwere Bauchverletzungen erlitt, sodaß das Gedärm ausdrang. Der Schwerverletzte starb alsbald an den Folgen des Unfalls.

Neckarsulm, Kr. Heilbronn, 30. März. (Gefängnis für Zechpreller.) Das Amtsgericht verurteilte einen jungen, in Heilbronn wohnhaften Mann, der in Gundelsheim, Tiefenbach und Bad Rappenau Zechprellereien begangen und obendrein seine Heilbronner Vermieterin betrogen hatte, zu 26 Tagen Gefängnis wegen Betrugs.

Rottenburg a. N., 30. März. (Weihe der 10. Mütterschule.) Nun besitzt auch der Kreis Tübingen seine Mütterschule, und zwar in Rottenburg, wo sie in dem einst weithin bekannten Gasthaus „Römischer Kaiser" gegenüber dem Dom eingerichtet wurde. Am Mittwoch wurde die Schule als 10. Reichsmütterschule im Gau Württemberg-Hohenzollern feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Ansprachen hielten Bürgermeister Seeger, die Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Haindl, die Gauabteilungsleiterin für den Reichsmütterdienst, Pgn. Lamparter und Kreisleiter Rauschnabel.

Schwarzes Brett

NSG. „Kraft durch Freude" Kreisdienststelle, Abtlg. RWU.

Folgende Fahrten und Ferienwanderungen des Jahres Urlaubsprogramms sind besetzt: UF. 316, 414, 520, 56, 113, FW. 3-23, 37-221, 13-121, 43-227, 29-128, 30-213, 31-214, 48-232, 23-131, 25-133, 42-226, 33-216. Für die UF. 23 vom 14. 5. bis 21. 5. 39 ins Salzkammergut stehen uns nur noch 6 Karten zur Verfügung und bitten wir um raschmöglichste Meldung.

Bei den im Mitteilungsheft Unser Feierabend, Ausgabe April auf Seite 136 bekanntgegebenen Seefahrten 1939 sind die angegebenen Zeiten ungültig. Wir werden im Laufe des Monats April die Zeiten berichtigt am Schwarzen Brett bekannt geben, außerdem in unserer Maiausgabe. Nach einer eben eingegangenen Meldung kommt die KdF.-Wagen-Kolonne nicht am 18. 4., sondern erst am 2. Mai in den Kreis Calw. Nähere Mitteilung ergeht noch an die Ortswarte.

Jugendfilmstunde in Nagold am 2. April

Sämtliche Besucher obengenannter Veranstaltung treten am Sonntag 9.30 Uhr am HJ.-Heim in Nagold an. Die Führer melden die Antrittsstärke an Gefl. Schneider. Derselbe nimmt auch auch die Abrechnung und die Ausgabe der Eintrittskarten vor. Jede Einheit muß mindestens die gemeldete Anzahl von Karten abnehmen. Darüber hinaus erwarte ich, daß sich noch viele Kameraden und Kameradinnen entschließen werden, diesen hochwertigen Film zu sehen, die sich bis jetzt noch nicht angemeldet haben.

Gefolgschaftsführer.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Die Blockleiterinnen haben heute um 17 Uhr im Saale der NSDAP. zu sein.

Frauenschaftsleiterin.

Mädelgruppe 24/401

Die Aprilbeiträge sind bis spätestens Mittwoch, den 5. April bei der zuständigen Schaftführerin abzuliefern.

Fähnlein 24/401 Nagold

1. Die Jungen des Fanfarenzugs, die noch nicht untersucht wurden, treten um 20 Uhr beim HJ.-Arzt an. 2. Alle Kampfjungenschaftsführer sind heute um 16 Uhr in Fehdeuniform am Heim, ebenso die Kampfjungzugführer. 3. Der Heimdienst tritt um 15 Uhr am Heim an.

Fähnleinführer.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zogenweiler, Kr. Ravensburg, 30. März. (Bauernhof niedergebrannt.) Am Mittwoch brach in dem zusammengebauten Wohnhaus und Stadel des Bauern Bauhofer in Gitzistobel Feuer aus, das die Gebäude einäscherte. Die örtliche Feuerwehr war zur Bekämpfung des Brandes zwar bald zur Stelle, doch war für die Wehren der Umgebung wegen des hohen Schnees die Hilfeleistung mit größten Schwierigkeiten verknüpft.

Aulendorf, 30. März. (Kleine Ursache.) Dieser Tage wurde das sechs Jahre alte Söhnchen des Küfermeisters Kleiner aus Münchenreute beerdigt, das einem tragischen Schicksal zum Opfer gefallen war. Vor mehr als zwei Jahren war dem Buben die Granne einer Kornähre in den Schlund geraten, wanderte allmählich in die Lunge und rief eine Lungenentzündung hervor. Nach acht Wochen war der Knabe zwar wieder hergestellt, doch verschlechterte der Fremdkörper in der Lunge das Wohlbefinden des Knaben merklich und verursachte im Laufe der Zeit eine anhaltende Lungenverschleimung. Eine Erkältung, die hinzutrat, führte den Tod des Knaben herbei.

Friedrichshafen, 30. März. (Vermißter zurückgekehrt.) Der seit 19. März als vermißt gemeldete verheiratete Kaufmann Wolfgang Georg Matthies aus Friedrichshafen wurde nunmehr aufgefunden. Er hat sich die ganze Zeit über in der Schweiz aufgehalten.

Rottweil, 30. März. (Reisender Betrüger.) Von der Gendarmerie wurde ein angeblicher Alfred Paul Richard Kunze festgenommen und ins Amtsgericht Rottweil eingeliefert. Es ist festgestellt worden, daß der angebliche Kunze in mehreren Fällen in betrügerischer Absicht für eine Krankenkasse Aufnahmen getätigt und sich Aufnahmegebühren in Höhe von 2 bis 5 RM. auszahlen ließ, die er für seinen Lebensunterhalt verbrauchte. Kunze trieb sich schon seit einiger Zeit in den Landkreisen Tuttlingen, Balingen, Rottweil und Villingen umher.

Zwiefalten, 30. März. (Todessturz.) Die Tochter des kriegsinvaliden Landwirts Karl Geckeler in Oedenwaldstetten fand in der Scheuer ihren Vater bewußtlos auf. Offenbar war der bedauernswerte Mann beim Futterholen abgestürzt. Bei diesem Sturz zog er sich so schwere Schädelverletzungen zu, daß er bald darauf starb.

Tuttlingen, 30. März. (Eifersuchtstragödie.) Am Dienstag spielte sich in der Zuschneiderei einer hiesigen Schuhfabrik eine blutige Eifersuchtstragödie ab. In dem Fabriksaal arbeitet ein Ehepaar aus Möhringen; die Frau stammt aus einer Zigeunerfamilie. Im selben Saal ist auch ein 21jähriges Mädchen beschäftigt, von dem gesagt wird, man habe es schon des öfteren mit dem erwähnten Ehemann auf geheimen Pfaden gesehen. Obwohl die Ehefrau auch schon anonyme Briefe erhielt, ist es zwischen den beiden Frauen noch nie zu einem Wortwechsel gekommen, bis der Zufall die beiden am Dienstag am Arbeitsplatz zusammenführte. Die Maschine der Ehefrau mußte repariert werden und sie kam dadurch neben ihre angebliche Nebenbuhlerin zu stehen. Dies mag sie in der Eifersucht den ganzen Tag über geplagt haben und sie ließ sich kurz vor Geschäftsschluß um 5.30 Uhr dazu hinreißen, ihrer gequälten Seele durch einen Gewaltstreich Luft zu verschaffen. Kurz entschlossen nahm sie ein Stanzmesser und schlug damit blindlings auf die Nebenbuhlerin ein, traf sie auf den Rücken und auf die Schultern und zuletzt auch ein paar Mal auf den Kopf, sodaß diese blutüberströmt zusammenbrach. Die Täterin wurde festgenommen.

Aus dem Gerichtssaal

150 RM. Geldstrafe für berufsfahrlässige Tötung

Heilbronn, 30. März. Im November 1938 hatte ein 19jähriger Heilbronner Lastkraftwagenfahrer auf der Fahrt von Sontheim nach Heilbronn einen vor ihm fahrenden, von einem 72 Jahre alten Mann gezogenen Handwagen angefahren und den Greis so schwer verletzt, daß dieser an einer durch die Verletzung hervorgerufenen Krankheit starb. Die Aussage des Angeklagten, der Handwagen habe keinen Rückstrahler besessen und sei daher erst aus unmittelbarer Nähe zu bemerken gewesen, konnte das Sachverständigen-Gutachten nicht beeinflussen, das die Außerachtlassung der nötigen Sorgfalt feststellte. Der Lastkraftwagenfahrer wurde wegen berufsfahrlässiger Tötung von der Großen Strafkammer Heilbronn anstelle von einem Monat Gefängnis zu 150 RM. Geldstrafe verurteilt.

Handel und Verkehr

Herrenberger Vieh- und Schweinemarkt

Dem Viehmarkt waren zugetrieben: 2 Ochsen, 8 Kühe, 9 Kalbinnen, 32 Stück Jungvieh und ein Stier. Von Händlern waren nur 3 Stück Vieh zugetrieben. Der Verkauf ging ziemlich gut bei gleichen Preisen wie beim letzten Markt. Begehrt waren besonders Jungvieh und trächtiges Vieh. Verkauft wurden 5 Kühe zum Preise von 520—625 RM., 7 Kalbinnen zu 520 bis 580 RM. und 30 Stück Jungvieh zu 180—370 RM. — Dem gleichzeitigen Schweinemarkt waren zugeführt: 246 Stück Milchschweine und 38 Stück Läuferschweine. Verkauft wurden: 180 Stück Milchschweine zum Paarpreis von 70—88 RM., 20 Stück Läuferschweine zum Paarpreis von 90—131 RM. Verkauf lebhaft.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 30. März

Auftrieb: 17 Ochsen, 112 Bullen, 172 Kühe, 52 Färsen, 475 Kälber, 481 Schweine, 275 Schafe.

Ochsen: a 44,5—45,5, b 39—41,5.
Bullen: a 42—43, b 39—39,5.
Kühe: a 41—43,5, b 37—39,5, c 28—33,5, d 20—24.
Färsen: a 42,5—44,5, b 38,5—40,5.
Kälber: a 63—65, b 57—59.
Schafe: 40—50.
Schweine: a 58, b 1 57, b 2 56, c 52, f 49, d 1 57 RM.

Marktverlauf: Großvieh: Ochsen, Bullen, Färsen, a- und b-Kühe zugeteilt, c- und d-Kühe lebhaft, Schweine zugeteilt, Kälber und Schafe lebhaft.

Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 30. März. Preise: Ochsenfleisch 75—80, Bullenfleisch 75—77, Kuhfleisch 50—77, Färsenfleisch 75—80, Kalbfleisch 70—97, Schweinefleisch 75, Hammelfleisch 60—82 RM. Marktverlauf: Alle Fleischsorten lebhaft.

Viehpreise. Biberach: Farren 200—330, Ochsen 400—600, Kühe 300—570, Kalbeln 380—580, Jungvieh 130—300 RM.

Schweinepreise. Biberach: Mutterschweine 160—220, Milchschweine 24—37, Läufer 50—65 RM. je Stück. — Creglingen: Milchschweine 29—35 RM. je Stück. — Blaufelden: Milchschweine 50—70 RM. je Paar.

Das Wetter

Zeitweise aufheiternd und nur vorübergehend stärker bewölkt, höchstens im Südwesten geringe Regenfälle, Temperaturen tagsüber kräftig ansteigend. Nachts noch leichter Frost.

Gestorbene: Johannes Bräuning, 61 J., Egenhausen / Erika Ruthardt, 18 J., Herrenberg / Gottlob Krauß sen., Küfermeister, Ehningen.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang, Anzeigenleiter: Karl Zaiser; sämtliche in Nagold.
DA. II. 39: über 2870.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.
Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Tonfilmtheater Nagold
Freitag und Samstag 20 Uhr
Sonntag 14, 16.30 und 20 Uhr
Pour le Mérite
Wochenschau

Amtliche Bekanntmachung

Maul- und Klauenseuche

In Ueberberg ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die in den Bekanntmachungen vom 10. und 21. ds. Mts. getroffenen Anordnungen werden aufgehoben.

Calw, den 30. März 1939. 203

Der Landrat: J. V. Nagel, Reg.-Assessor.

VELHAGEN & KLASINGS GROSSER VOLKSATLAS
Schon mit den neuesten Grenzen
124 bzw. 162 Haupt- und Nebenkarten — Reichhaltiger Text, lebendige Statistik mit etwa 100 erläuternden Bildern — Interessante Wirtschaftskarten — Karten zur Oberflächengestalt der gesamten Erde — Namenverzeichnis mit über 95000 Namen
in Ganzleinen gebunden RM. 13.50
Erweiterte Ausgabe RM. 18.—
Auf Wunsch auch Bezahlung in Monatsraten
Unverbindlich einsehen und erhältlich bei:
Buchhandlung Zaiser, Nagold

Zum sofortigen Eintritt gesucht 669
ein Hilfsarbeiter
ein Furnierer oder
Maschinenarbeiter
Jakob Gutekunst, Möbelwerkstätte, Haiterbach.

So herrlich frisch
wie nie zuvor werden Sie sich fühlen nach einer Frühlingskur mit den echten
Zirkulin Knoblauch-Perlen
1-Monats-Pckg. 1 RM. ● Broschüre mit Gratisprobe in Apoth. u. Drog.
Apotheke Theod. Schmid, Stadt-Drogerie Hans Hollaender
Drogerie W. Letsche, Bahnhofstr. 9. 55

Deutschland — Europas Bollwerk im Osten
Germanische Leistungen für Europas Sicherheit mit vielen Kartenskizzen zu RM. —.60 vorrätig bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Sommer-Sprossen
werden schnell beseitigt durch Venus B. verstärkt oder B. extra verstärkt. Ueberraschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg, ab 70 Rpf. Vollendete Schönheit d. Venus-Tages-Creme, Tuben zu 50 und 80 Rpf. Erhältl. i. Fachgeschäften.

Gummistempel
sowie
Glastürschilder
aus Metall und Email fertigt rasch und preiswert an
G. W. ZAISER - Nagold.
Mustervorlagen zur gefl. Einsicht.

Im Osternest darf auch ein
Bilderbuch oder Malbuch
mit Buntstiften
nicht fehlen von
G. W. Zaiser, Nagold

Gut möbl., sonniges
Zimmer
auch außerhalb der Stadt evtl. mit Pension sofort zu mieten gesucht
Angebote an die Geschäftsstelle d. r. Zeitung.

Schaffensfreude u. Erfolg
verlangen Schlankheit u. Jugendfrische. Dr. W. Janssen's Tee od. die Tee-Bohnen heilen ohne Diät u. ohne Beschwerden. Erhältlich: Drog. Letsche

Bestellen Sie jetzt die für Ostern bestimmten
Verlobungs- und Hochzeitskarten
die Ihnen rasch und gut herstellt
Buchdruckerei Zaiser, Nagold

Vieh-Verkauf 672
Ab morgen Samstag stehen schöne trächtige und hochträchtige Oberländer **Kalbinnen** darunter gut gewöhnte in meinem Stallung zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet
Kempf zur „Traube", Nutzviehhandlung, Ebhausen.

Adolf Hitler:
Mein Kampf
erschien
zum 50. Geburtstag des Führers
soeben in einer einmaligen Jubiläums-Ausgabe in Ganzleder (Großformat) und ist für RM. 32.— stets vorrätig in der
Buchhandlung Zaiser Nagold

Kritische Blicke
bringen Sie in Verlegenheit, wenn Ihr Gesicht mit Sommersprossen behaftet ist. — Frankh's Schwanenweiß befreit Sie von diesem Schönheitsfehler — es hilft! — Zur weiteren Pflege der Haut Schönheitswasser Aphrodite
Drogerie W. Letsche 11

Frühlingshaft und osterlich-
so soll auch Ihre Wohnung sein! Alles, was Sie dazu brauchen — moderne, geschmackvolle Gardinen, Dekorationsstoffe und Teppiche bietet preiswert in reicher Auswahl
Christian Schwarz
5 Bahnhofstraße

Eierversand-Schachteln
für 12, 25 und 50 Stück
bei G. W. Zaiser, Nagold

Gicht Rheuma
Hexenschuß, quälende Ischias- und Nervenschmerzen, werden seit vielen Jahren mit gutem Erfolg gelindert und geheilt durch
Walwurzfluid
Große Flasche co. 200 Gr. Mk. 1.74, Spezial Doppelstark Mk. 2.55, Sie erhalten es in Ihrer Apotheke.
zu Nagold, Haiterbach, Wildberg und Altensteig. 112

3 PS Elektro-Motor
preiswert zu verkaufen.
Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Blattes. 670

Einige gebrauchte 671
Herde
in gutem Zustand, verkauft
C. Günther, Hafner
Nagold, Maierstraße.

Sonnella Kamillen-Haaröl
verschönt, kräftigt u. erzeugt üppigen Haarwuchs. Beseitigt Schuppen. 280
Willy Letsche, Drogerie

Bares Geld
bringt Bodenrumpel. Abnehmer findet man stets durch eine kleine Anzeige im bewährten
„Gesellschafter"

Immer wieder
hört man von REGINA-Hartglanzwachs, dem reinen Naturprodukt, nicht weiß, nicht gelb, sondern farblos, es paßt daher für alle Holzböden, Linoleum in jeder Farbe, sowie Möbel. Auch Sie werden zufrieden sein mit
REGINA HARTGLANZWACHS
Drogerie Letsche
Wilh. Frey
Karl Harr
Otto Harr
Karl Ungerer 62

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Francos Sieg festigt die Ordnung Europas

Während in diesen Tagen Spaniens historische Hauptstadt Madrid von zweieinhalbjährigem Terror befreit wird und die tapferen Truppen General Francos als Sieger und Befreier durch die geschmückten Straßen Madrids marschieren, bahnt sich eine neue Entwicklung im Südwesten Europas an. Der Fall Madrids wird damit zum Symbol für den Abschluß einer Epoche voll von Wirrungen und Irrungen, von Gefahren für die spanische und damit die europäische Kultur. Noch mehr als der Einzug der nationalen Truppen in Barcelona demonstriert der Einmarsch in Madrid den endgültigen Sieg der Kräfte, die für Ordnung und Frieden eintraten und ihr Letztes dafür zu opfern bereit waren. Erst mit dem Tage, an dem der Befreier Spaniens von jener Stadt formell Besitz ergreift, von der aus die spanischen Könige einst die Eroberung einer neuen Welt lenkten und die durch Jahrhunderte ein Zentrum der europäischen und der Weltpolitik gewesen ist, erscheint auch dem Spanier, der bisher im feindlichen Lager stand, der tragische Bruderzwist als endgültig abgeschlossen. Erst durch die Erklärung Madrids zur nationalen Hauptstadt Spaniens wird für jedermann deutlich, daß der Krieg zu Ende ist und ein neues Kapitel der spanischen Geschichte, das Kapitel des wirtschaftlichen Wiederaufbaues beginnt.

Es spricht für die ungeheure Umwälzung innerhalb der spanischen Nation, daß von dem Abschluß des Bürgerkrieges in erster Linie eine Zusammenfassung und Neugestaltung der wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Kräfte des Landes erwartet wird und von einem eigentlichen Ringen um die politische Neuformung nicht mehr die Rede sein kann. Die politische Neugestaltung, den Staatsgedanken des neuen Spaniens haben sich General Franco und seine Armee in einem nunmehr fast dreijährigen Ringen so sicher erworben, daß es zu seiner Stabilisierung des formellen Kampfabschlusses garnicht mehr bedarf. In dem Leid und den Heldentaten dieser kriegerischen drei Jahre haben sich die politischen Gedanken Spaniens umfassender und tiefer geläutert, als es je bei einer langwierigen politisch-parlamentarischen Auseinandersetzung möglich gewesen wäre. Der Krieg hat dem spanischen Volke und dem spanischen Staate tiefe Wunden geschlagen. Allein aus ihm entstand eine geläuterte, seelisch gekräftigte Nation, die das marxistisch-bolschewistische Gift endgültig aus ihrem Körper ausgeschieden hat. Aus diesem Kriege ging ein Spanien hervor, das von dem harten und entschlossenen Willen beseelt ist, sich seinen eigenen nationalen Zukunftsweg selbst und unbeeinflußt von internationalen Theorien und verderblichen parlamentarischen Zukunftshoffnungen zu bahnen.

So wie Spanien durch den Sieg der nationalen Sache sich selbst wiedergefunden und seine Zukunft gesichert hat, so rettete es auch den europäischen Westen vor dem Untergang im marxistischen Chaos. Auf spanischem Boden fochten die Truppen Francos nicht nur für die Rettung der Nation. Sie stritten auch als Repräsentanten einer Welt, die sich der Gefahr des bolschewistischen Zugriffs im Mittelmeerraum und in Westeuropa auf das deutlichste bewußt war. Gerade in dieser Eigenschaft als Mitstreiter gegen den sowjetrussischen Vorstoß im Herzen der abendländischen Kultur kämpften an ihrer Seite die deutschen und italienischen Freiwilligen, die dem gefährlichen Angriff des Bolschewismus auf die westliche Flanke unseres Erdteils nicht tatenlos zusehen mochten. So findet mit dem Einmarsch der Franco-Truppen in Madrid nicht nur ein Abschnitt der spanischen Geschichte seinen Abschluß. Ganz Europa, das drei Jahre besorgt auf den spanischen Krisenherd geblickt und den Heldenkampf der nationalen Spanier mit Anteilnahme wie mit aktiver Unterstützung begleitet hat, atmet auf. Es hat zu solcher Erleichterung eine doppelt große Berechtigung, da noch bis in die letzten Tage von dem Bolschewismus und den ihm verbündeten oder ihm befreundeten demokratischen Mächten Einmischungsversuche unternommen wurden, durch die der Vollständigkeit des Franco-Sieges hätte Abbruch getan werden können.

Mit der bedingungslosen Kapitulation Madrids und dem vollständigen Zusammenbruch jedes geordneten roten Widerstandes müssen jedoch der Bolschewismus und seine Freunde jede Hoffnung aufgeben, den Geist der Zersetzung im neuen Spanien irgendwie aufrechtzuerhalten. Franco hat den Sieg errungen, ohne sich Bedingungen stellen zu lassen, die das nationale Aufbauwerk in politischer Hinsicht irgendwie beeinträchtigen könnten. Unbelastet durch irgendwelche Bindungen und Versprechungen kann er daran gehen, den Rest des sogenannten Rotspanien von allen verdächtigen Elementen und kriminell belasteten Persönlichkeiten zu säubern. Die Rückwirkungen dieses vollständigen nationalen Sieges auf die politische Entwicklung im Mittelmeerraum dürften schon in Kürze sichtbar werden. Nachdem in Spanien, um ein Wort des Duce aufzugreifen, keine Barrikaden mehr bestehen, die Franzosen und Italiener trennen, verlagert sich das ganze Gewicht der politischen Entwicklungen im Mittelmeerraum auf die italienischen Forderungen, die mit den Namen Tunis, Dschibuti, Suez-Kanal vom Duce gekennzeichnet wurden. Die Auseinandersetzungen zwischen Frankreich und Italien um diese drei Probleme kann nunmehr unbeeinflußt und ohne jeden Seitenblick auf irgendwelche militärischen Ereignisse in Spanien weitergeführt werden. Es wird an der französischen Bereitschaft liegen, ob Europa in den Genuß jener Gelegenheit kommt, die sich ihm durch den Fall Madrids bietet.

Eindrücke vom befreiten Madrid

Die Bevölkerung völlig ausgehungert — Befreiungskundgebungen

Madrid, 29. März. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Nach den Jahren der Unterdrückung durch die Roten wurden die Truppen Francos von der Bevölkerung der spanischen Hauptstadt in stundenlangen Freudenkundgebungen als Befreier gefeiert. Gegen 18 Uhr begann in Madrid eine große Befreiungskundgebung, an der alle Schichten der Bevölkerung teilnahmen. In der riesigen Begeisterung bildeten sich anschließend große Umzüge, die unter dem Gesang nationaler Lieder ihren Weg durch die Hauptstraßen nahmen. Bis in die Nacht hinein hatte sich die Menge noch nicht verlaufen. Sie kostete vielmehr seit langer Zeit wieder einmal die Möglichkeit aus, sich auch des Abends auf den Straßen frei bewegen zu können, ohne sogleich verhaftet zu werden.

Die Aufräumungsarbeiten in Madrid haben bereits begonnen. Es verschwinden die Barrikaden und die Sandsackwälle um die bekannten Madrider Denkmäler, die vor der Einwirkung von Geschossen geschützt werden sollten. Die Bevölkerung ist völlig ausgehungert. 90 vom Hundert der Einwohner sind seit Jahren unterernährt, so daß die Hilfszüge der Falange mit Tränen der Rührung empfangen wurden. In Madrid trafen 1000 Falangistinnen ein, die bisher im nationalen Gebiet tätig waren, um das soziale Hilfswerk zu übernehmen.

General Espinosa de los Monteros, der Chef der Befreiungsarmee, bezog Quartier im Theater „Capitol". Man ist daran gegangen, die roten Waffenlager zu übernehmen. Militärkreise betonen, daß die roten Verteidigungsanlagen bei Madrid nach den Grundsätzen modernster Kriegskunst erbaut sind, wobei der Materialverbrauch so gut wie keine Rolle spielte. Deutlich könne man die Anleitung ausländischer Sachverständiger beim Bau der Werke bemerken. Zum großen Teil ist Madrid unterminiert. Die Roten wollten auf diese Weise jederzeit die Möglichkeit haben, ganze Stadtteile in die Luft zu sprengen. Glücklicherweise konnten aber alle Zündleitungen rechtzeitig übernommen werden, ohne daß irgend welches Unheil passierte. Allein das Madrider Modell-Gefängnis ist mit 30 000 Kilo Sprengstoff „gesichert".

Aus in Madrid vorgefundenen Papieren ergibt sich, daß am Dienstag die Funktionäre Ausweise erhielten, um ihre Flucht nach Valencia bewerkstelligen zu können. **Alle roten Bonzen sind im letzten Augenblick geflüchtet**, mit Ausnahme einiger Mitglieder des „Verteidigungsrates". Wie verlautet, sollen von diesen Besteiro und Prada, der Befehlshaber der roten Madrid-Front, verhaftet sein. Wie bekannt wurde, sind viele rote Lastwagen auf der Flucht nach Valencia im Gebiet von Guadalajara stecken geblieben, da das Benzin ausgegangen war. „General" Miajas Privatwohnung ist völlig leer vorgefunden worden. Er hat seine gesamte Wohnungseinrichtung mitgenommen. Wie es heißt, befindet er sich unterwegs nach Cartagena, von wo er Französisch-Marokko erreichen wolle.

Bezeichnend für den roten Terror ist das Verhalten eines kommunistischen Hausmeisters in Madrid. Er hatte sich ein besonderes Erpressungssystem für seine Hausbewohner ausgeklügelt. Von jedem Mieter des Hauses verlangte er monatlich einen hohen Betrag Trinkgeld und außerdem 25 v. H. der Lebensmittel des betreffenden Mieters, die er dann weiterverkaufte. Die Mieter, die auf seine „Vorschläge" nicht eingingen, wurden von ihm als Faschisten angezeigt und dann bestraft, einige sogar mit Erschießen. Dieser Verbrecher konnte glücklicherweise festgenommen werden.

*

Spanien feiert die Einnahme Madrids

Die Nachricht von der Einnahme Madrids hat sich schnell durch ganz Spanien verbreitet und die Bevölkerung in Freude und Begeisterung versetzt. Ueber dem ganzen Lande wehen die nationalen Fahnen. Ueberall formierten sich Gruppen zu Umzügen; in den großen Städten, wie Burgos, San Sebastian und Sevilla hat sich die Bevölkerung zu Großkundgebungen versammelt. In Burgos nahmen daran Mitglieder der Regierung teil. Wo die Formationen der Falange auftauchten, deren großes, einsatzbereites soziales Hilfswerk in ganz Spanien während der letzten Monate ehrlichste Bewunderung gefunden hat, wurden sie jubelnd begrüßt. Das Volk ist sich der großen Zeit, die es durchlebt, bewußt und feiert in stürmischen Hochrufen den General Franco und ebenso Hitler und Mussolini und die befreundeten Nationen Deutschland und Italien. Wohl niemals — das ist der allgemeine Eindruck — hat sich das spanische Volk in seinen Kundgebungen stärker als Teil der neuen großen Ordnung in Europa gefühlt als heute, wo es Madrid den Söldnern Moskaus wieder entriß, um es zur Hauptstadt eines freien und stolzen, erneuerten Spaniens zu machen.

Nach dem Londoner Dreikampf

Araber bluten weiter — Alljuda mobilisiert weiter

Sechs Wochen lang sind die englischen Diplomaten im St. James-Palast zwischen den beiden feindlichen Heerlagern hin- und hergelaufen, sechs Wochen lang hat von der ersten Stunde an die Konferenz, zu der England Araber und Juden für eine Regelung in Palästina zusammengerufen hatte, im Todeskampf gelegen. Die Wetten, die 100:1 für einen Mißerfolg lagen, waren reizlos und blieben ohne Ueberraschung.

Dabei hat es der Konferenz zweifellos nicht an einigen pikanten Seiten gefehlt. Die Regierung Seiner Majestät hatte z. B. an eine Konferenz am runden Tisch gedacht, es fand sich eine viel modernere Form, die zweigleisige, da nämlich die Palästina-Araber die Vertreter des Weltjudentums nicht als Partner anerkannten. Die zweite Pikanterie war das notgedrungene Geständnis der englischen Regierung, daß die englische Uebersetzung des historischen Mac-Mahon-Briefwechsels „nicht genau" war, daß also Palästina keineswegs aus dem den Arabern versprochenen Gebiet ausgeschlossen war. Was zu beweisen, den Arabern sehr am Herzen lag.

Und schließlich war das Pikanteste, das Eingreifen des amerikanischen Botschafters in London zugunsten des Zionismus. Mister Kennedey besuchte Lord Halifax und teilte ihm mit, daß eine Beschränkung der jüdischen Einwanderung nach Palästina und eine Aenderung des Mandats „eine katastrophale Wirkung auf die öffentliche (?) Meinung in den Staaten haben" würde. Immerhin dürfte es das erstemal sein, daß sich ein Staat so offenkundig der jüdischen Interessen angenommen hat. Aber England legt auf die öffentliche, von den Juden geleitete Meinung in USA. aus verschiedenen Gründen größten Wert.

Es ist kein Zweifel: England selbst war zu einem gewissen Entgegenkommen gegenüber den Arabern bereit. Die Unruhe der arabischen Welt kommt dem Empire nämlich sehr ungelegen. Das Echo der Juden auf die englische Konzessionsbereitschaft war ein wütendes Gebell der gesamten jüdischen Weltpresse und ein unvorstellbar brutaler Terror der Juden in Palästina. Die Toten des arabischen Freiheitskampfes haben „dank" mehrerer jüdischen Bombenanschläge eine bisher unbekannte Anzahl erreicht, über 50 allein in einer Woche. Juda wollte London zeigen, wozu es im Notfall fähig ist. Trotzdem ist London bei seiner leichten Neigung zu den Arabern geblieben, aber das Ergebnis ist in jeder Hinsicht unbefriedigend und für alle Parteien unannehmbar ... außer für England!

Der „Daily Expreß" spricht zwar von einem „Freistaat-Plan" für Palästina, der in dem Ultimatum der Regierung stecke, aber trotzdem bleibt er wenig anziehend für die unterdrückten Araber. Die geplante „Uebergangszeit" soll in drei Stadien eingeteilt werden, die jüdische Einwanderung wird beschränkt — jährlich 15 000 — und der Landkauf nur in gewissen Gegenden für Juden frei sein. In diesen zehn Jahren soll dann die Selbständigkeit eines arabischen Staates tropfenweise zustandekommen, aber nur wenn die Araber und die Juden sich verständigen und die Sicherheit des jüdischen Nationalheimes gesichert ist. Die Araber zucken die Schultern. Was nützt ihnen das, wenn das sehr ferne Endziel vom niemals zu erwartenden guten Willen der Juden abhängt!

Wer hat nun in diesem Dreikampf gesiegt? Juden? Araber? Nein, trotz des Mißerfolges einwandfrei England, nur England! Es nimmt das Odium einer gescheiterten Londoner Konferenz auf sich und erkauft damit, daß es in Palästina bleiben kann, daß es seine Wegsicherung nach Indien behält. Das war das englische Ziel; alle Verhandlungen und Vorschläge und Palästina-Pläne sind dafür nur taktische Mittel. England benutzt den Zionismus, benutzt die Araber, aber es bleibt ... als „Mandatar", als drohender Polizist in der Flanke seines Empire-Weges.

Und was während der letzten Wochen in London aus englischem Munde von Fürsorge für das jüdische Nationalheim oder von Verständigung mit der arabischen Bewegung gesprochen worden ist, ist nichts weiter als jene von Scheinheiligkeit getragene englische Diplomatie nach dem altbewährten Grundsatz „Teile und herrsche!"

England ist zu einem Herrschen unter allen Umständen bereit. Es hätte nicht mehr der Vorstellungen aus den arabischen Staaten und nicht jenes warnenden Briefes Ibn Sauds bedurft; in London weiß man ganz genau, daß die ganze arabische Welt brennt, in Palästina und seit einigen Tagen auch in Transjordanien in hohen Flammen, an anderen Stellen, noch glimmend, in Syrien zu einem offenen Aufstand gegen den französischen Polizisten auflodernd. Frißt dieser Brand weiter, ist Englands Flanke und Landbrücke des wichtigsten Weges des Empires schwer gefährdet. Mit Tanks und Fliegerbomben will England diesen Brand ersticken, notfalls mit arabischem Blut. Daher die „Uebergangsregelung", die England nun dekretieren wird. Für England ist, wenn Zeit gewonnen, noch nichts verloren. „Wir wollen sehen, wie in zehn Jahren die Welt aussieht", sagen sich die Herren des Foreign Office. Wahrscheinlich eine Fehlspekulation, denn das Arabertum wird trotz innerer Meinungsverschiedenheiten seinen Freiheitskampf fortsetzen.

Auch die Juden werden bei diesen taktischen Methoden niemals nachgeben. Es sind nicht allein die Dollarmillionen in Palästina, die Zinsen bringen sollen, es ist für Juda einfach eine politische Entscheidung! Juda nimmt den Kampf auf. Offen kündigt der jüdische Generalstreik den politischen Kampf an, zu dem der Generalrat der Juden in Palästina aufruft. Sie wollen die Macht im arabischen Land, sie wollen sich ihre politische Zitadelle erhalten, den Vorposten ihrer heimlichen Weltherrschaft. Der Plan eines Judenstaates, in London niemals erwähnt, ist nicht begraben. Der zionistische Extremist Jabotinski will nach wie vor sechs Millionen Juden ansiedeln, die anderen wollen nur die Mehrheit und einen Staat mit anderen Siedlungsgebieten (Rhodesien) als Kolonien, das Gros der Juden aber denkt nicht an auswandern, es will nur den Schutz eines eigenen Staates Palästina im Rücken.

Wieviel Geschrei um die jüdischen Wünsche! Evian gescheitert — London gescheitert! Es scheint, daß die Judenfrage nur international ohne Mitarbeit der Juden gelöst werden kann.

Wie England Irland unterwarf

Gewalt und Blut schreibt britische Geschichte

NSK. Angesichts der völlig friedlichen Unterstellung der Länder Böhmen und Mähren unter den Schutz des Reiches, die auf den Wunsch des tschechischen Staatsoberhauptes erfolgte, schreien die Demokraten aller Schattierungen in ihrer Moralheuchelei von brutaler Eroberung und rücksichtsloser Unterdrückung eines kleineren Volkes. Mit besonderer moralischer Entrüstung tun sich hierbei auch wieder die Engländer hervor. Nun ist es ein altes Wort, daß es gefährlich für den ist, der im Glashause sitzt, mit Steinen zu schmeißen, aber trotz seiner Richtigkeit wird es nur selten befolgt. Die Geschichte des britischen Weltreichs ist wahrlich mit einer Hochflut von Blut und Terror geschrieben und wird im Notfalle auch heute noch ohne die geringsten moralischen Bedenken dieser Briten so geschrieben.

Es ist nur zu leicht, auf die rauchenden Ruinen in den arabischen Dörfern Palästinas zu verweisen. Aber dicht vor den Toren Englands liegt eine Insel und hier wohnt kein farbiges Volk. Hier wohnen weiße Menschen und bestimmt in der Masse bessere Christen als in England selbst. Wie hat sich der Engländer hier verhalten? Wir meinen Irland, die grüne „Insel der Heiligen", die in einer furchtbaren 700jährigen Geschichte nichts als Leid und elendste Unterdrückung von England erfahren hat.

Dies sind beileibe keine alten Kamellen. Bis in die jüngste Gegenwart, bis zum heutigen Tage dauert diese Geschichte der rücksichtslosesten Knechtung an. Folgende Tatsachen seien diesen englischen Moralaposteln vorgehalten, und wenn ihre Moral kein scheinheiliger Schwindel ist, dann mögen sie gefälligst vor ihrer eigenen Tür kehren und ihren eigenen Haushalt erst einmal in Ordnung bringen.

„Wenn in Irland Anarchie herrscht, so ist die britische Regierung dafür verantwortlich. Mordtaten, Ueberfälle, Brandstiftungen und Gewalttätigkeiten jeder Art sind gegenwärtig an der Tagesordnung. Die britische Regierung hat eine Schreckensherrschaft aufgerichtet, die, was die Niedermetzelung unschuldiger Menschen und die Zerstörung ihres Eigentums betrifft, nur in den Greueltaten des türkischen Terrors und in den Grausamkeiten der russischen Roten Armee ihresgleichen findet."

Diese furchtbaren Feststellungen wurden im Jahre 1921 von den katholischen Bischöfen Englands gemacht — sind also keine Erfindung böswilliger Faschisten. So betätigte sich dieses moralische England in einem Lande, das schon seit siebenhundert Jahren nichts anderes von London erfahren hatte als Not und Tod.

Cromwells Rachezug hatte Irlands Kraft für Jahrhunderte gebrochen. So war denn endlich im Jahre 1801 die ausgeblutete Insel reif dafür geworden, auch staatsrechtlich in das britische Reich eingegliedert zu werden, und es entstand das „Vereinigte Königreich Großbritannien und Irland". Diese Vorgänge aber fanden ganz nach dem alten Rezept statt. Ende des 19. Jahrhunderts urteilt der britische Ministerpräsident Gladstone über diese Vereinigung mit dem größten Abscheu. Er sagt, daß sie das Werk von „un-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ausschließlich verbrecherischen Mitteln und von Korruption in großem Stil und von schamlosem Terror gewesen sei".

Dies Irland gehörte also nun zum „Vereinigten Königreich". Und in diesem Zeichen wurde es in drei Jahren von 1845 bis 1848 um ein Viertel seiner Bevölkerung gebracht. Im Jahre 1844 stellte eine britische Königliche Kommission fest, daß die 8,3 Millionen Iren das am schlechtesten gekleidete, ernährte und behauste Volk Europas seien. Die Nahrung bestand fast ausschließlich in Kartoffeln. Im Jahre 1845 brach nun eine schwere Kartoffelkrankheit aus, und diese Erkrankung eines einzigen Nahrungsmittels hatte ein furchtbares Elend im Gefolge. Eine grauenhafte Hungersnot brach aus. Hunderttausende starben den Hungertod! Eineinhalb Millionen Iren wanderten aus.

Dies geschah, ohne daß sich in London eine Hand zur Hilfeleistung erhob. Im Gegenteil, zur gleichen Zeit ließen die frommen britischen Grundherren, die fast das gesamte fruchtbare Land Irlands besaßen, das Vieh und das Getreide Irlands unter dem Schutz britischer Bajonette in die Häfen bringen und führten es nach England aus, denn die verhungernden irischen Pächter hatten ja kein Geld.

Auch in den folgenden Jahrzehnten trieb die Not noch rund viereinhalb Millionen Iren außer Landes. Und als dann nach dem Kriege im Zeichen des Selbstbestimmungsrechtes der Völker die Iren endlich ihre Rechte forderten, da trat der brutale Regierungsterror in Erscheinung.

So steht die Geschichte des britischen Blutprotektorates aus. Die Iren hätten Gott auf den Knien gedankt, wenn sie sie auch nur die Hälfte der Freiheiten ohne die schrecklichsten Blutopfer erhalten hätten, die der Führer im Besitz der absoluten Macht aus freien Stücken den Tschechen gewährte. Die englischen Moralprediger sollen ihre Nase in ihre eigene Geschichte stecken. Nicht umsonst krachen auch heute noch die Bomben irischer Nationalisten überall in Großbritannien und wandern irische Männer und Frauen in englische Kerker. Als der derzeitige britische König sein „geliebtes" Nordirland besuchte, da brannten die Zollhäuser und krachten die Bomben, das war auch ein Willkommensgruß der Iren. Selbst aber die verlogensten Journalisten konnten nicht das kleinste derartige Geschehnis aus Prag melden.

Die britische Königsflagge über Dublin — ein Fanal des Aufstandes! Die Führerstandarte über Prag — ein Unterpfand des Friedens und der aufbauenden Arbeit! Nur eine Rasse verkriecht sich in den Gassen Prags und betet den Zorn des Wüstengottes der Juden auf diese Fahne herab. Und bei dieser Gelegenheit müssen wir daran denken, daß der britische Kriegsminister Hore-Belisha heißt und Vollblutjude ist.

Hanns Dittmar.

Buntes Allerlei

Königlicher Walfisch gesucht!

Zum Eigentum des Königs von England zählt neuerdings ein junger Walfisch, der am Ufer einer Besitzung des Königs bei Bridlington an der Küste erschien. Die Küstenwache von Bridlington bemerkte ihn, wie er auf die ausgedehnten Felsen der Küste auflief und erklärten ihn sofort feierlich zum Eigentum der britischen Krone. Der Walfisch, ein junges Tier, wußte aber diese Ehre nicht zu schätzen und entwich wieder! Jetzt aber sucht die Wache der königlichen Besitzung eifrig die ganze Küste ab in der Hoffnung, das seltene Tier wieder zu finden

Das Kamel mit vier Höckern

Nach dem Glauben der Araber wird nur alle 400 Jahre ein Kamel mit vier Höckern geboren. Ein solches Kamel besaß ein Mann in der arabischen Stadt Hodeida. Es war ein Tier, das weit und breit bekannt war. Als es vor kurzem verkauft wurde, erzielte es den ungewöhnlichen Preis von etwa 20 000 RM. Nur wegen der vier Höcker. Diese Fettspeicher befähigen ein Wüstenschiff allerdings zu ungewöhnlichen Strapazen. Deshalb wird der Preis als keineswegs zu hoch angesehen.

Kragenknöpfe, die leuchten

Den unzähligen Witzen über verschwundene und gesuchte Kragenknöpfe ist in den Vereinigten Staaten jetzt der Boden entzogen. Beim Patentamt in Washington wurden vier Erfindungen angemeldet, die nichts anderes bezwecken, als die „Suchaktionen" zu erleichtern. Es handelt sich um leuchtende Kragenknöpfe. Leider leuchten die Knöpfe aber nicht nur dann, wenn sie verschwunden sind, sondern auch am Hals des Kragenträgers. Deshalb bezweifelt man selbst in Amerika, ob die Erfindungen sich einführen werden.

Nadel wandert vom Finger zum Zeh

Vor vierzig Jahren war Miß Collins aus Cardiff, England, in einer Waschanstalt beschäftigt. Bei der Arbeit verletzte sie sich mit einer Nadel. Die Spitze brach ab und blieb im Finger stecken. In diesen Tagen spürte die achtzigjährige Frau im großen Zeh einen heftigen Schmerz und zu ihrer Verwunderung trat die blanke Nadelspitze aus der Haut heraus. Sie war in vierzig Jahren vom Finger bis in den Zeh gewandert.

Spinat zerstört Eheglück

Ein Arzt aus Chicago hatte einer Ehefrau geraten, täglich eine Portion Spinat zu sich zu nehmen, wenn sie wieder zu ihrer vollen Gesundheit kommen wollte. Dem Gatten der Patientin war aber Spinat ein Greuel. Täglich setzte es Streit, wenn das Gemüse auf dem Tisch erschien. Die Eheleute wußten sich keinen anderen Rat, als sich scheiden zu lassen. Wegen Spinat! Der Richter fand diesen Grund schwerwiegend genug und stimmte dem Scheidungsantrag zu.

Schläfer zahlen „Kirchensteuer"

Das Schlafen während der Predigt ist in der Marienkirche von Hastings, England, erlaubt. Die Schläfer haben jedoch, wenn sie ertappt werden, eine Buße von einem Pfund Sterling zu bezahlen. Das Geld fließt dem Reparatur-Fond der Kirche zu. Langweilige Predigten dienen also der Erhaltung der Kirche am besten.

Liebe über den Fernsehsender

Ein Angestellter eines britischen Fernsehsenders hat sich vor einem Trommelfeuer von Liebeserklärungen nur dadurch retten können, daß er sich schnell verlobte. Der Mann wirkte verschiedentlich bei den Fernsehsendungen mit und hat offenbar selbst über große Entfernungen hinweg einen so guten Eindruck gemacht, daß gegen seinen Junggesellenstand ein heftiger Sturm einsetzte. Mehr als 800 Liebeserklärungen brachte ihm der Postbote ins Haus. Seine Verehrerinnen stehen im Alter von 18 bis zu 60 Jahren. Nach der Bekanntgabe seiner Verlobung fließen die Liebeserklärungen nur noch spärlich.

Tauben verhüten Brandkatastrophe

Durch das Geschnatter von Gänsen soll einmal das alte Rom gerettet worden sein, in Bukarest retteten jetzt Tauben ein Theater vor der Vernichtung durch eine Feuersbrunst. Gegen Mitternacht brach im Komedia-Theater ein Brand aus. Die in dem Fassadenstuck des Theaters nistenden Tauben wurden darüber derartig unruhig, daß sie einen in einem benachbarten Haus wohnenden Schauspieler aus dem Schlaf weckten. Er benachrichtigte sofort die Feuerwehr, die in kurzer Zeit den Brand eindämmen konnte.

Die Hunde werden bunt

In Paris wurde eine neue Mode erfunden, die geeignet ist, das Straßenbild der französischen Hauptstadt noch etwas farbiger zu gestalten. Es ist eine Hundemode. Sie besteht darin, das Haar der Tiere zu färben. Rote, blaue, grün-blau gestreifte oder karierte Hunde sind keine Seltenheit mehr.

Prinzessin „Rein und Edel"

Die Prinzessin, die kürzlich im japanischen Kaiserhaus in Tokio das Licht der Welt erblickte, ist in diesen Tagen nach dem Shinto-Ritus getauft worden. Der Kaiser gab ihr den Namen Suganomiya Takako, was nach unserer Sprache etwa „Rein und Edel" bedeutet. Der Name wurde aus der ältesten Sammlung japanischer Gedichte, dem 1200 Jahre alten Mannyoshu, ausgewählt.

Wohlriechende elektrische Glühbirnen

Um einem dringenden Bedürfnis der Bevölkerung entgegenzukommen, hat man neuerdings in Amerika elektrische Glühbirnen mit einer dünnen Ton- oder Alabasterschicht überzogen, der ein Parfüm beigegeben wird. Durch das Erwärmen der Birne nach dem Einschalten verdunstet ein Teil des Parfüms und verbreitet damit den gewünschten Geruch im Raum. Licht mit Geruch ist also das Neueste, was uns gerade noch gefehlt hat!

Zeichnung: Meisel-Ufa (2) Scherl-Bilderdienst

Nervenaufpeitschende Stunden — Befehlsstand während der Schlacht

Eine der Anfangsszenen des neuen Karl Ritter-Films der Ufa „Pour le mérite" der später eine Brücke schlägt über die Systemzeit in die Gegenwart

„Pour le Mérite" läuft diese Woche im Tonfilmtheater Nagold

Büchertisch

Fünf Millionen

Das Buch unseres Führers „Mein Kampf" erreicht in diesen Wochen, da der Führer sein 50. Lebensjahr vollenden wird, die Auflage von fünf Millionen Stück, ungerechnet die vielen fremdsprachigen Ausgaben, die in der ganzen Welt vom Wollen des Führers zeugen. Eine solche Auflagenziffer stellt nun in der Tat etwas Ungewöhnliches dar, und doch ist die Erklärung hierfür schnell gefunden. Dieses Buch ist Gemeingut des Volkes, weil es vom Volk selbst spricht, von seinen Nöten und Sorgen der Vergangenheit und auch von jener Zukunft, die nur durch harte Arbeit und durch opfervollen Kampf errungen werden konnte und in der wir heute leben. Anläßlich der Vollendung des 50. Lebensjahres des Führers und der Erreichung einer Gesamtauflage von fünf Millionen aller deutschen Ausgaben von „Mein Kampf" gibt der Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. in München eine einmalige Jubiläumsausgabe heraus, die den vielfachen Wunsch erfüllt, das Werk des Führers in einem besonders schönen und würdigen Gewand zu besitzen. Diese Ausgabe ist in dunkelbraunes Ganzleder gebunden, hat Lexikonformat und ist mit reicher Goldprägung und Kopfgoldschnitt versehen und ist für RM. 12.— vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Bestellen Sie unsere Zeitung!

Dithas will dienen.

Roman von Klara Haidhausen.

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie stockte. Konnte sie ihm denn sagen, wie wund und weh alles in ihr war, ihm erklären, daß ihre harten Worte nur der Aufschrei eines namenlos gequälten Herzens gewesen waren, in dessen frischblutende Wunde er mit ungeschicktem Wort so bitter schmerzhaft gegriffen hatte? Wie konnte sie ihm etwas erklären, wofür ihr selbst noch die Erklärung fehlte!?

Wie ein Blitzstrahl waren die Worte der dankbaren Mutter vorhin in ihre Seele gefallen und hatten zu neuem Leben geweckt, was sie für immer tot und begraben gewähnt hatte: die Sehnsucht nach der tiefsten Erfüllung ihres Frauenlebens, nach dem Gatten, der ihr alles und dem sie alles sein dürfte, nach Kindern, die sie aus diesem innigsten Einssein heraus dem Leben schenken und fürs Leben erziehen dürfte! Stark und übermächtig war das plötzlich über sie hereingebrochen und hatte wie eine allgewaltige Flut alles hinweggespült, was bisher ihres Lebens Wert und Inhalt gewesen war.

Ihr schöner, herrlicher Beruf, dem sie einst die Liebe geopfert hatte, wie wenig galt er ihr jetzt! Von Stufe zu Stufe war sie emporgestiegen, von manchen beneidet, von vielen geliebt, von allen glücklich gepriesen! Und war sie denn nicht wirklich glücklich gewesen? Glücklich, das Ziel, das sie sich schon in ganz jungen Jahren gesetzt, erreicht zu haben, — glücklich in dem Gedanken, so vielen helfen und Gutes tun zu können, glücklich vor allem in dem Bewußtsein, auch abseits vom eigentlichen Frauen- und Mutterberuf einen Wirkungskreis gefunden zu haben, der sie die edelsten Eigenschaften der Frau: opferfrohe Liebeskraft und Mütterlichkeit voll entfalten ließ.

Und jetzt? — Jetzt lag alles in Trümmern, was ihr bisher geholfen hatte, die bitterschwere Stunde, in der Franz Hormann sie verließ, zu überwinden und zu vergessen! — Jetzt lebte nichts mehr in ihr als der Schrei nach Liebe — die stolze, selbstsichere Frau Doktor Edith Günther war nichts mehr wie ein kleines Mädchen, das sich danach sehnt, in die Arme des geliebten Mannes zu sinken.

Mein Gott, gab es denn das, daß einem in einem Augenblick eine ganze Welt in Trümmer stürzen konnte! Ein hilfloses Schluchzen erschütterte Dithas Körper und mit heißem Flehen hob sie die Augen wieder zu dem jungen Arzt empor, der die ganze Zeit hindurch ihre Hände still und unbeweglich, mit warmem Druck in den seinen gehalten und sie durch kein Wort und keine Bewegung in ihren Gedankengängen gestört hatte.

Sie erschauerte leise, als sie seinem Blick begegnete, der voll unendlicher Liebe und Hingabe auf ihr ruhte. — Gert Römer! — War hier vielleicht die Lösung aller Herzensqual? War es nicht das beste, diese treuen Hände für immer fest zu halten, sich diesen guten, warmherzigen, charaktervollen Kameraden fürs Leben zu sichern?

Sie hatte Doktor Römer in mehrjähriger Zusammenarbeit mehr und mehr schätzen gelernt, nicht nur als tüchtigen Berufskollegen, sondern auch als gleichgesinnten, wertvollen Freund. Nun bot er ihr aufs neue seine Hand und seine Liebe, — war sie nicht eine Törin, wenn sie ihn zurückwies? — Als seine Frau würde sie alles behalten können, was ihr hier aus Herz gewachsen war — ihre Anstalt, ihren Beruf, „ihre" Kinder, ihr schönes Heim — und sie würde die Freuden der eigenen Familie dazu gewinnen. Würde einen Mann haben, der sie auf Händen trug, dem ihre warme, herzliche Neigung gehörte, würde wohl auch eines Tages Kinder haben, die sie mit dem süßen Muttternamen riefen. Und was da in ihrer Brust so heiß und drängend immer nur einen Namen schrie, das mußte dann wohl schweigen, wenn sie einem anderen zu eigen war.

Schon öffnete Ditha den Mund, um — gedrängt von all diesen hastigen Erwägungen und beseelt von dem Wunsch, ihre harten Worte von vorhin wieder gut zu machen — dem Manne ein liebes Wort zu sagen, das ihm die Türe zu weiterem zuversichtlichem Werben öffnen sollte. Da weiteten sich plötzlich ihre Augen, starrten mit heißem, fiebrigem Glänzen über Doktor Römer hinweg in den Garten hinaus. Dort — mitten in ihrem Blickfeld, unter einer schönen Gruppe lichtgrüner Birken — stand da nicht eine hohe, schlanke Männergestalt und hob grüßend den Arm zu ihr herüber?

Mit jähem Ruck befreite sie ihre Hände, die Doktor Römer noch immer gefaßt hielt, riß hastig den einen Fensterflügel auf und beugte sich weit hinaus, während ein heiserer Laut von ihren Lippen sprang: „Franz!" Sie preßte die Hände an die pochenden Schläfen und spähte neuerdings hinüber zu den Birken. Doch da war nichts, — nur ein blütenschwerer Rotdornstrauch streckte seine bizarr geformten Zweige ins Sonnenlicht.

„Mein Gott, Ditha, was ist Ihnen?" In bestürzter Sorge legte Doktor Römer zart den Arm um ihre Schulter. „Sind Sie krank?"

Mit müder Gebärde wandte Ditha sich um und zwang sich zu einem Lächeln. „Nerven Kollege! Die letzten Nächte bei dem kleinen Anneli waren schwer und jetzt kommt die Abspannung. Wollen Sie mir eine Bitte erfüllen, Gert? Gönnen Sie mir jetzt eine Stunde der Ruhe und Selbstbesinnung — und dann holen Sie mich zu einem Spaziergang ab, ja? Wir fahren auf den See hinaus, da will ich Ihnen dann alles sagen, was Ihnen mein seltsames Benehmen und meine häßlichen Worte von vorhin erklären soll. Wenn Sie alles wissen, werden Sie mich verstehen und mir verzeihen. Werden Sie kommen?"

Schweigend zog der junge Arzt die beiden schlanken Hände, die sich ihm bittend entgegenstreckten, an seine Lippen. Dann sah er Ditha traurig an: „Das heißt also, daß Sie mir keine Hoffnung geben, Frau Ditha?"

„Keine!" kam es wie ein Hauch zurück. Ein bitteres Zucken ging über das offene, sympathische Gesicht des jungen Mannes; doch er bezwang seinen Schmerz und verneigte sich zurücktretend ritterlich gegen die Kollegin. „Ich komme in einer Stunde!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw